



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)**

280 (28.11.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-1008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-1008)

**Abonnementpreis:**  
Der Abonnent in Mannheim bei der Expedition F. A. Z. zahlt bei allen Anzeigen- und Inseratentaxen den vollen Preis. — Der Abonnent in allen anderen Orten des deutschen Reichs und den Reichsbesitzungen. Die halbjährige Postzeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
Verleger: Dr. J. Hermann Goss in Mannheim.

**Inseratenspreis:**  
Die tägliche Zeitschrift über den Raum 20 Pfg. (Kleinere 10 Pfg.)  
Anzeigen werden den allen Annoncen-Expeditionen, von welchen Eigentümern und Redaktionen, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Wohlfahrtsweg Nr. 2. Dr. J. Hermann Goss'sche Buchverlagsanstalt, 28, 2, neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

# Badische Volks-Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Nr. 280.

Organ für Jedermann.

Samstag, 28. November 1885.

## Geschichts-Kalender.

- Am 28. November.
- 1414. Johannes Hüh wird, kaum 4 Wochen nach seiner Ankunft in Konstanz, und ohne daß er durch irgend ein öffentliches Auftreten oder durch sonst etwas einen Vorwand dazu gegeben hätte, auf Befehl des Papstes Johann XXIII. und der Kardinalen, verhaftet.
  - 1793. Dreitägige Schlacht bei Kaiserlautern beginnt; — der 30. November war der Entscheidungstag, und die Preußen Sieger über die Franzosen.
  - 1860. J. Ch. v. Bunsen, berühmter Staatsmann und Gelehrter, gestorben.
  - 1870. Vollständige Niederlage der französischen Loire-Armee bei Amiens. — Der Feind ließ 1000 Tote auf dem Schlachtfelde und über 4000 Verwundete; mehr als 2000 Mann wurden Gefangene. — Der Verlust der Deutschen hat kaum 1000 Mann betragen.
  - 1877. Die Schriftstellerin Louise Büchner stirbt zu Darmstadt.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

\*Die erste Debatte über den Reichsetat ist nach jeder Seite hin unbefriedigend verlaufen. Es macht sich Parlammentarität bemerklich, wie nie zuvor. Richter, welcher sonst das Paradeferd der Zahlengruppirungen tummelte, beschränkte sich auf allgemeine Bemerkungen, welche übrigens viel zu wünschen übrig ließen. Dabei ist das Haus permanent schlecht besucht, welches wohl auch auf die Redner einwirken mag. Selbst die Tribüne ist schwach besetzt. Es laßt eben auf dem Parlament jener bleierne Druck, welchen fruchtloses Schaffen mit sich führt und welcher vollständige Energielosigkeit und Apathie gegenüber den absolutistischen Erfolgen naturnothwendig erzeugt. Es machte sich jene engergische programmatische Behandlung des Etats bei jedem Redner bemerkbar, und nur Liebknecht versuchte die ganze Regierungspolitik zu kritisieren, welches ihm auch treffend gelang, obgleich auch er sich noch in einem leidlich engen Rahmen bewegte. Seitens der Majorität wird allerdings nach dem Grundsatz gehandelt: Schimpfe und tobe wie Du willst, denk die Majorität, wir sind mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden, und wenn man ein geflügeltes Wort der Vergessenheit entreißen wollte, könnte man dasselbe

den Männern des heutigen Systems allesamt in den Mund legen. „Was meinen Sie, was ich sage, wenn ich allein bin,“ nämlich über die Opposition; das kennzeichnet unsere parlamentarischen Verhältnisse. Was den Männern des Systems an Logik und Kenntnissen abgeht, ersetzen sie durch die Macht der Majorität. Es ist unter solchen Verhältnissen dem Abgeordneten nicht übel zu nehmen, wenn er in seiner Thätigkeit erlahmt. Befriedigen konnte eigentlich nur noch die Rede Payers. Daß alle Redner der Ansicht sind, daß sich das Militärbudget bis in's Unendliche steigert und daß es nicht so fortgehen könne, hat eben nur einen theoretischen Werth, da diese bittere Bille sofort von den Herren — außer Liebknecht — dadurch verzerkt wird, daß hinterher gleich erklärt wird, „Unsere Schlagfertigkeit darf nicht beeinträchtigt werden.“ Das weiß auch die Regierung, deshalb verursacht es derselben auch keine Schrecken, ob der Angriffe auf den Militäretat. Obwohl die Centrumpresse energisch gegen diese fort und fort steigenden Ausgaben protestirt, hat doch Herr Hüne es nicht weiter gebracht, als zu einer „ernsten Prüfung“ der Ausgaben. Wie diese Prüfung ausfällt, weiß man bereits. Die tröstliche Versicherung des Geheimraths Camp von dem Wohlstand ringsum“ contrastirt sehr auffallend mit den Thatsachen. Daß Herr Camp keine Reaktion sieht, mag ihm verziehen sein, denn das Wort vom Splitter und Balken hat noch immer seine volle Berechtigung, daher jedoch auf „vermehrte Arbeitsgelegenheit“ in der Eisenindustrie hinweist, fordert geradezu den Humor heraus. Sollte sich Herr Camp vielleicht irgendwo aufgehalten haben, wo gar keine Kunde von der Krise in der deutschen Eisenindustrie hingedrungen ist? Herr Camp befürwortete für Druckschriften-Porto eine höhere Gebühr, von 3 auf 5 Pfennig. Auch einen Wollzoll möchte der Geheimrath eingeführt wissen. Seine Wünsche deuten sich demnach mit denen des Herrn Dietz. Daber. Herr Ober-Postdirektor Stephan fertigte Herrn Camp recht treffend ab, indem er ihm sagte, daß er noch zu jung sei im Hause

(Camp ist seit 1884 Mitglied des Reichstags) um namentlich im Postfach was mitzureden. Hr. Stephan warnte vor Postserhöbungen und man sieht beinahe, daß ihm sehr warm wurde bei der Vertheidigung seines Ressorts. Offenbar ist Herr Stephan von der „Produktivität“ der Conservativen in Bezug auf Erhöhung der Reichseinnahmen sehr gut unterrichtet, sonst wäre die beinahe lebensschäflische Zurückweisung der Ansichten Camps nicht zu begreifen. Letzterer mag sich übrigens zur Lehre blenden lassen, daß man wohl sehr schnell vom Assessor zum Geheimrath kommen kann, doch nicht eben so schnell etwas vom Postfach verstehen lernt.

— Ueber die Verlängerung der Legislaturperioden liegen 2 Neuerungen vor, welche nicht ohne Bedeutung sind. Namentlich ist aus denselben das Verhalten der Nationalliberalen und des Centrums zu ersehen.

Der „Sammeler Kurier“ (Organ Bennigsen) behauptet, daß die Conservativen bei Einbringung ihres, die Verlängerung der Legislaturperiode bezweckenden Antrages verschmäht haben, mit anderen Fraktionen, wie der Reichspartei und den Nationalliberalen, bei denen man Geneigtheit für den Antrag voraussetzen konnte, sich über gemeinsamen Vorgehen ins Benehmen zu setzen. Der Antrag wird voraussichtlich zu lebhaften Kämpfen führen, und seine Annahme wird, wie so Vieles im Deutschen Reich, vom Centrum abhängen.

Das Blatt fährt noch an, daß schon 1881 die Frage im Reichstage auftauchte und zwar bei Beratung des Antrages auf 2jährige Legislaturperioden.

Es wurde damals von nationalliberalen Rednern, namentlich Herrn v. Bennigsen ausdrücklich anerkannt, daß an und für sich betrachtet einer Verlängerung der Legislaturperioden wohl zugestimmt werden könnte, denn es ist eine unläugbare Thatsache, daß wir mehr Wahlagitation haben, als eine ruhige, sachliche, gesetzgeberische Arbeit wünschenswerth machen.

— Die ultramontane „Germania“ versucht erst, ebenfalls diesen Vortheil, größere Steuigkeit in der Reichstagsstättigkeit sich begreiflich zu machen, dann aber stoßen ihr

ganz gewaltige Bedenken auf, welche sich in folgenden Worten äußern:

„So lange diese Regierung mit ihrer Absicht, absolut, bloß mit parlamentarischer Dekoration, zu regieren, am Ruder ist, und so lange ihre Hauptleistung darin besteht, jedes Jahr die ärmeren Volksklassen zu vermehren und mit härtester Ausnutzung aller formellen Regierungsbefugnisse und sogar der diplomatischen Kunst die Volks- und Parlamentsrechte immer bedeutungsloser zu machen, so lange muß sich der Reichstag doch erst gründlich bedenken, ehe er selbst der Regierung die oben charakterisirte Handhabe zu weiterer eigener Machtvermehrung und zur Zurückdrängung des Volkseinflusses in die Hand gibt. In einem thatsächlich konstitutionellen Staate läge das anders!“

— Die „Kölnische Zeitung“, dieses „sattsam bekannte“ Organ glaubt, „daß es nicht unmdglich sei, daß der bereits erwähnte, kürzlich erlassene Aufruf der Sozialdemokraten zu Versammlungen für Parteidiäten eine Antwort fände, die seinen Urhebern am wenigsten liebjam sein dürfte, und fährt dann fort: „Wir haben wiederholt auseinandergesetzt, daß der Artikel 32 der Verfassung nicht nur die öffentlichen, sondern auch die Parteidiäten verbietet.“

Die Rechtsbelehrung des verbreitetsten Organs am Rhein kommt zu spät, denn bereits ist auch Dirichlet dem Artikel 32 entschlüpft. Die Kölner und Norddeutsche, diese edlen Schwelmer mögen sich trösten über ihre juristischen Kenntnisse. Daß den Sozialisten etwas Schlimmes passiren kann, indem sie zum „Sammeln“ von Diäten auffordern, will uns nicht einleuchten, wohl kann aber die Frage der Diäten noch andere Verlegenheiten für die Regierung bringen. Sollte sich beispielsweise ein Sozialdemokrat die Aufgabe stellen, bei jeder Beschlußfassung die Beschlußfähigkeit anzuzweifeln. Wir glauben, daß alsdann Diäten bezahlt würden, und ebenso könnte man mit Recht verlangen, daß die Abgeordneten alsdann ihr Mandat ausüben. Daß jedoch auch Leute, welche zu den Reichen gehören, den Reichstag nicht eben stark frequentiren, ist eine Thatsache. Die W. B. J. sagt: „Je weiter nach Rechts, desto leerer die Bänke.“

— Das Gerücht, der Reichstagsabgeordnete Bierck habe sein Mandat der sozialdemokratischen Parteilisten

## Meine Mittheilungen.

— Im Lotteriediel hat sich ein intereßanter Fall ereignet. Er betrifft die am 12. 13. und 14. v. M. gezogene Geldlotterie zur Wiederherstellung der Liebfrauenkirche zu Arnstadt. Seitens des behüllten Notars, welcher dieziehung dieser Lotterie zu leiten hatte, ist ein Versehen vorgekommen, worüber die höhere Entscheidung eingeholt wurde. Eine Herausgabe der amtlichen Gewinnliste, auf welche die Interessenten mit großer Sehnsucht warten, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Das Versehen, um welches sich handelt, soll darin bestehen, daß von den 180,000 festgesetzten Loosen nur 179,500 Loose eingezählt sind, mithin 500 Loose zu wenig im Glücksrade sich befanden. Die höhere Entscheidung geht dahin, daß die stattgehabteziehung für ungültig erklärt worden ist und eine neueziehung zu erfolgen hat. Ob sich mit diesem Dekret die jetzigen Gewinner, welche zum Theil bereits von den Kollektoren den Gewinn ausgezahlt erhalten haben, zufrieden erklären, (?) bleibt abzuwarten.

— Im Schatten seines Spazierstockes. Ueber ein „bübliches Wunder in neuer Auflage“ wird Folgendes aus Stettin gemeldet: Im Jahre 1867, kurz nach Eröffnung des „Danziger Eisenbahnen“ in der Pöliberstraße zu Stettin, sah im Garten in einer Laube eine Gesellschaft von Herren beim Kartenspielen. Ein anderer sah dem Spiel, an die Seitenwand der Laube geklebt, längere Zeit zu und steckte dabei, in Gedanken, seinen Spazierstock, eine Weile, neben sich in die weiche Erde. Bei seiner Entfernung verlor er, den Stock mitzunehmen und derselbe blieb dort stehen.

Einige Wochen später, als Herr Devantier inzwischen auf den Stock aufmerksam geworden war und bemerkt hatte, daß derselbe Wurzelin geschlagen und grüne Blätter zeigte, forderte er gelegentlich den betreffenden Herrn scherzweise auf, doch seinen Stock wieder mitzunehmen, worauf sich dieser ebenfalls von der mit seinem Stock vorgegangenen Metamorphose überzeugte und demselben nunmehr förmlich an Herrn D. abtrat. Aus dem Spazierstock ist heute ein großer Baum geworden, der mit seinen Ästen bis an den dritten Stock des Hauses reicht. Der ehemalige Besitzer desselben, ein noch heute in Stettin lebender alter Herr, sitzt an warmen Sommertagen noch jetzt mit Vorliebe im „Schatten seines ehemaligen Spazierstockes“ und wird gewiß lebhaft bedauern, wenn in nächster Zeit bei den dort in Aussicht genommenen Bauten die Art an den Baum gelegt wird.

— Aus New-York schreibt man uns: Ansehen und stille Heiterkeit erregt eine Affaire, in welche der Attaché einer auswärtigen Gesandtschaft in Washington, der ungenannt bleiben soll, verwickelt worden ist. Gesandtschaftsmitglieder gehen bekanntlich das Vortrecht, Schulden halber nicht belangt werden zu können, zum Mindesten dürfen ihnen gehörige Effekten nicht mit Beschlag belegt werden. Trotzdem hat sich die Inhaberin einer renommirten vornehmen Washingtoner Pension, welcher der junge, fashionable Attaché der ungenannten Gesandtschaft, bedeutende Summen schuldig geworden ist, in den Besitz der Privateffekten dieses Herrn zu setzen gewagt. Unter diesen Effekten befindet sich ein Theil der Gesandtschaftsbibliothek und das Photographie-Album des Herrn Attachés. Dies letztere nun ist die Ursache

vielen Aergernisses bei den Einen, nicht minderer Heiterkeit bei den Anderen. Es enthält nämlich gegen dreißig Photographien der schönsten und vornehmsten Damen Washingtons. Es ist eine prachtvolle Collection, jedes Bild führt eine liebenswürdige Widmung der reizenden Geberin an den jungen Diplomaten, der in den allerbesten Familien aus und eingang und daselbst sich sehr beliebt gemacht hat. Die ausgebrachte Pensionärin droht nun, das reizende Album, falls sie nicht augenblicklich bezahlt wird, — öffentlich an den Reichthümern veräußern zu lassen, und zwar soll jedes Bild einzeln veräußert werden. Wie verlautet, sollen bereits Unterhandlungen von Seiten verschiedener vornehmen Damen behufs Begleichung der Schulden des jungen Mannes angebahnt worden sein.

— Eine Eifersuchtszene auf dem Friedhofe. Auf dem Friedhofe Montmartre in Paris erschien am 8. ds. eine Dame, in tiefe Trauer gekleidet, um das Grab eines jungen Mannes mit frischen Blumen zu schmücken. Diese Handlung war um so rührender, als der Todte bei Lebzeiten seiner Frau untreu gewesen, so daß dieselbe schon häufig beschloß, ihre Ehe zu trennen. Wüblich sah die Trauernde eine zweite Dame, in der sie eine ihrer Jugendliebhaberinnen erkannte, welche gleichfalls prächtige Kränze auf das Grab legte. Mit einem wüthenden Schrei: „Also Du bist es, noch im Tode nimmst Du mir meinen Gatten!“ sprang die Wittve auf ihre Rivalin los und zerrißte ihr mit den Nägeln, gleich einem Raubthiere, das Gesicht. Blutüberström, von Wunden überdeckt, ward die Kermise in die Todtengraberwohnung gebracht.

— O Eitelkeit, dein Name ist Weib! Jeanne Marie Lorette, die Mörderin des

japanischen Geschäftsträgers Sakurada, wurde vor einigen Tagen zur Abhängung ihrer dreijährigen Gefängnisstrafe aus Oaqa nach Aomori überführt. Die Verurtheilte hatte ein Schreiben an Königin Emma gerichtet, in welchem sie bemerkt: „Gute Nacht! Wenn auch Verbrecherin, bin ich doch ein Weib geblieben, legen Sie Ihr häßliches Haar nicht man mir meine langen blonden Haare nicht abschneiden. Bedenken Sie, ich habe keinen Spiegel, keine Toiletten, nichts, was mich an mein früheres Leben erinnert. Doch wenn ich meine Böse löse, mich die blonden Locken gleich einem Mantel umgeben, werde ich auch in Kerkerhaft wissen, daß ich noch jung und schön bin.“ Königin Emma hat nicht nur diesen Wunsch erfüllt, sie wirkte auch dahin, daß dem Mädchen möglichst milde begegnet werde.

— Ein Telegramm des General Gouverneurs der Philippinen an die Regierung in Madrid meldet: Der Widdelstern vom 7. ds. wüthete am meisten in den Provinzen Camarines, Alaba und Brinsipe. In Süd-Camarines wurden 22 Menschen getödtet und 6 werden vermißt; zerstört sind 800 Wohnhäuser, 2 Kirchen, 19 Mühlen, 31 Schulen und 28 Gerichtsgebäude. In Nord-Camarines sind ebenfalls viele Häuser und Plantagen zerstört. In Brinsipe sind Kirchen, Regierungsgebäude, zwei Schulen und viele Wohnhäuser zerstört. Der Gouverneur hat Maßregeln ergriffen, um die große Noth der Bevölkerung zu lindern. Auch auf dem Meere hat der Sturm großen Schaden angerichtet; zahlreiche Schiffstrümmer treiben zwischen den Inseln umher.

ang zur Verfügung gestellt, ist erfinden. Das Recht auf Arbeit schreibt: So lange sich ein Abgeordneter der vollen Zustimmung seiner Wähler sicher weiß, wird er gegenüber allen Angriffen und Kritiken, gleichviel von wem sie kommen, so kühl bleiben können, auch würde er sich geradezu einer groben Pflichtverletzung schuldig machen, wenn er sich durch solchen Spektakel ins Vordachhorn jagen und seine Auftragsgeber im Stiche ließe."

Die „Ziff. Ztg.“ meldet, daß die Deutsche Bank ein Konsortium gebildet habe, welches die ersten rheinisch-westfälischen Industriebezirke angehören, dem eventuell auch die Diskonto-Gesellschaft beitreten werde, um mit der hiesigen Regierung wegen Eisenbahnbauten zu verhandeln. Andere zu ähnlichen Zwecken in Deutschland gebildete Konsortien werden aufgelöst. Der Vertreter Krupp's reiste nach China, um ein technisches Gutachten abzugeben.

Die Stärke des deutschen Heeres beträgt nach dem Etatsentwurf für 1886/87 18,150 Offiziere, 51,413 Unteroffiziere, 790 Zahlmeister-Aspiranten, 13,440 Spielleute, 347,965 Gefreite und Gemeine, 3581 Lazarethgehilfen und 10,135 Dekonomehandwerker, zusammen also 427,271 Mannschaften. Dazu kommen noch 1686 Militärärzte, 783 Zahlmeister, 619 Hofärzte, 727 Büchsenmacher und 93 Sattler. Die Zahl der Dienstpferde beträgt 81,773.

Nach der letzten Reichstagswahl erließ das geraer Ministerium eine Zirkular-Verfügung an die Geistlichen, in welchen denselben befohlen wurde, sich von politischen Agitationen fern zu halten, da dies nicht ihres Amtes sei. Wie man jetzt erfährt, hat nun auch im dem Lehrstande angehöriger Agitator, welcher Sekretär des Thüringischen Bauernvereins war und als Volksschullehrer in Pöhlitz, einem Dorfe in der Nähe von Köstritz, lebte, dieses Sekretariat niederlegen müssen.

**Rundschau im Ausland.**

Der tapfere Milan hat seinem getreuen Volke angezeigt, daß er sich wieder auf serbischen Boden befindet. In gleichem Maße wie Alexander anfangs der Pforte gegenüber nachgegeben hat, so giebt jetzt Milan bei. Der hochfahrende Kon hat sich verloren, während er bei Alexander im Hinblick auf seine Erfolge wächte.

Die russische Presse nimmt für die Bulgaren Partei. Die „Kow. Wremja“ nennt in ihrer Entrüstung über den slavischen Bruderkampf den König Milan „Kain den Großen“ und bezeichnet das Unterfangen desselben als ehr- und gewissenlos. Die letzten Nachrichten von den Siegen der Bulgaren haben hier allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

Witterwelle fängt das serbische Mißgeschick die Montenegriner zu erbarmen an, deren amtliches Blatt dem kaiserlichen Alexander den Plan unterstellt, die Serben zu vernichten, und andeutet, daß angesichts dieser Absicht Montenegro nicht ruhig bleiben könnte.

Von der Vorkonferenz erfährt die „Köln. Ztg.“ von ihrem Konstantinopeler Gewährsmann, daß die Vertreter der Pforte, Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands und Italiens sich mit der vor-

liegenden Fassung des bisherigen Konferenzbeschlusses einverstanden erklärt. Der Vertreter Frankreichs, Marquis v. Roailles betonte, seine Zustimmung nur abgeben zu können, wenn alle Mächte übereinstimmen, welches jedoch nicht der Fall ist, da Sir William White, der Vertreter Englands, trotz des bestimmtesten Widerspruchs der Pforte und Rußlands darauf bestand, daß in den Beschlüssen jede Bezugnahme auf den Berliner Friedensvertrag vermieden werde. Hieraus scheint zur Genüge hervorzugehen, daß England die Bestimmungen des Berliner Friedens für Ostrumelien nicht weiter anerkennt will.

**Soziales und Arbeiterbewegung.**

**Skavenhandel in Europa.** In den Schwefelminen Siciliens arbeiten Tausende von Kindern als Lastträger und haben dabei kein besseres Loos, als die einseitigen Sklaven Amerikas. Die Besitzer der Minen überlassen die Ausbeutung der letzteren, Unternehmern, und diese setzen sich durch eine Art Handel in den Besitz der kleinen Lastträger. Der Unternehmer zahlt einer armen Familie etwa 100 bis 150 Lire, und damit ist der Knabe an die Arbeit gebunden, weder er noch seine Familie kann das Geld zurückerhalten. Der kleine Arbeiter muß, obgleich erst 10-15 Jahre alt, auf einer steilen Treppe aus den oft 50 Meter tiefen, von schlechter Luft erfüllten Gruben schwere Lasten an's Tageslicht schaffen und wenigstens 25 Mal täglich einen solchen Gang hin und zurück machen. Der Tageslohn ist etwa 80 Pfg., aber dabei ist Vorsicht, daß jeder seine Bedürfnisse aus dem Magazin des Unternehmers kaufen muß. Schwere Klagen über die Behandlung der armen Kinder werden laut.

**Glend in Amerika.** Aus Amerika wird mitgeteilt: In der von 15,000 Deutschen bewohnten Stadt Rochester, N. Y., herrscht unter den Arbeitern ein furchterliches Glend. Seit Ende Oktober schon sind eine Reihe Betriebsabstimmungen unthätig, mit Schluß der Kanalkaufahrt Hunderte von Arbeitern gänzlich brodblos. Das früher hier so blühende Gewerbe der Zimmerleute und Eisenarbeiter ist schon seit längerer Zeit herunter gekommen. Ganze Massen ehrlicher Arbeiter sinken zu sogenannten „Tramps“ herunter und bevölkern die Straßen und Wohnlinien, um ihr Leben durch Betteln zu fristen. Am 15. Oktober reisten 9 Familien, welche schon 10 bis 15 Jahre im Lande waren, in die alte Heimath zurück, darunter sind 20 Personen aus Franken. Wie viele durch Mittellosigkeit an der Rückreise gehindert sind, braucht nicht näher bezeichnet zu werden bei diesen Geschäftsverhältnissen, jedenfalls würde die Zahl derselben dem seinerzeitigen ungeheuren Zustrom von Emigranten aus Deutschland ziemlich gleichkommen.

**Städtisches.**

**Mannheim, 28. November 1886.**

**Das Amtsgeheimnis.** Die Rainers Blätter melden, ist die Untersuchung gegen den Doppelmörder Herbst bereits geschlossen und derselbe dem nächsten Schwurgericht überwiesen, zu seinem Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Griener ernannt worden. Mit einer gewissen Befriedigung nimmt man diese Nachricht entgegen, das Gefühl der Sicherheit greift wieder Platz, das jenseits, wenn man von einem geheimnißvollen Mord hört, einem ängstlichen Gefühl weicht, bis der Mörder entdeckt und unschädlich gemacht ist. In Mainz trat diese Verurteilung schnell ein, denn kaum drei Tage nach Auffinden der botenischen Leiche sah der Mörder hinter Schloß und Riegel. Hier in Mannheim wurde vor ca. 9 Monat die Margarethe Rieß ermordet aufgefunden und bis heute ist ihr Mörder noch nicht entdeckt. Fragen wir nach der Ursache, so fällt uns zunächst die verschiedene Taktik der Untersuchungsbehörden auf. In Mainz wurden sofort nach Auffinden der Leichen amtliche Berichte in alle Zeitungen gegeben und das Publikum wurde stets auf-

dem laufenden gehalten. Jede Mittheilung, die nur irgend mit dem Thatbestand zusammenhing, kam zu Ohren der Behörde und wurde vom Staatsanwalt gerne entgegen genommen. Die Berichte, wie sie die Zeitungen brachten, gaben Stoff zur Unterhaltung, man erinnerte sich an Vorkommnisse, die mit dem Vorfall in Verbindung stehen konnten und traten in Folge der Aufforderung des Staatsanwalts die Leute freiwillig vor diesen und machten Angaben über ihre Wahnehmungen, die theilweise von großem Vortheil für die Untersuchung waren und diese wesentlich förderte. Hier in Mannheim wurde und wird gerade das entgegengesetzte Verfahren eingehalten. Weiben wir bei dem Fall Rieß. Als deren Leiche an jenem Morgen gefunden wurde, war die nächste Sorge der Polizei den Fundort abzurufen. Die Vernehmungskommission kam, nahm den Augenchein vor und nun wurde die Leiche nach dem Spital gebracht. Es war jedoch nur wenigen Personen gestattet, die Leiche zu sehen und daher kam es auch, daß man über die Persönlichkeit derselben so lange im Zweifel war. Hätte man das Publikum zugelassen, so wären sicher unter den vielen Neugierigen Leute der Presse, die die Ermordete im Leben kannten und vielleicht über deren jüngste Vergangenheit Auskunft geben konnten. Hätte man sofort den Thatbestand und die näheren Umstände durch die Presse zur Kenntniß des Publikums gebracht, so hätte dies Wohlthätigkeit gegeben und wären vielleicht wertvolle Momente für die Untersuchung zu Tage getreten. Statt dessen hält man die ganze Angelegenheit in das Amtsgeheimnis und wurde sogar der Presse verboten, ferner über den Fall zu berichten, und so blieb denn die Verleumdung für das große Publikum unklar bis auf die heutige Stunde und der Mörder erfreut sich noch jetzt seiner goldenen Freiheit. Hätte dieser Art könnten wir noch mehrere anführen; ja es kommt vor, daß, wenn es einmal einem Reporter glückt von einem Criminalfall einige Details aufzuspüren, die Schlußseite in Verdacht kommen, das Amtsgeheimnis verstoßen zu haben und mancherlei Unannehmlichkeiten ausgeht sind. Ja es soll vorkommen, daß man Schlußseite einverleibt, während man die Diebe ruhe lassen läßt. Wir halten diese Taktik für nicht richtig und glauben, es sei für eine Untersuchung fördernder, wenn alle Verbrechen zur Kenntnis des Publikums gebracht werden, wie dies ja auch in anderen Städten in Form der täglich ausgegebenen Polizeiberichte geschieht. Es finden sich dann immer Leute, die in den einzelnen Fällen Wahrnehmungen gemacht haben und lieben sich solche für die Untersuchung leicht zu verwerthen. Die Heimlichkeit aber, mit der man hier verfährt, sieht gerade aus, als hielte man die ganze Bürgerchaft für Dehler.

**Der hier lebhafteste Reichs-Verfängerungsakt** ist durch Minister-Verfügung die Konzeption zum Geschäftsbetrieb im Großherzogthum Hessen ertheilt worden. Dem Vernehmen nach hätte ein höherer Offizier in Pension die Generalvertretung übernommen. Die Gesellschaft vertritt auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit Mistardrecht, Braut, Studien- und Allgemeine Aussteuer.

**Verhaftet** wurde gestern ein Bewohner des Lindenhoofs, ein verheiratheter Gartenarbeiter, wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit im Sinne des §. 176 B. G. B. des R. St. G. B.

**Zu weit gegangen.** Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr der Knecht eines hiesigen Fuhrwerksbesizers vor eine Fabrik, um dortselbst Waaren abzuladen. Bis zur Ueberladung dieses Geschäfts waren etwa 10 Minuten vergangen. Als nun der Knecht wieder zurückkam, um auch seine übrige Ladung nach den Vorhofen zu bringen, war sein Fuhrwerk überladen. Da das Pferd schon 23 Jahre alt ist und schon 19 Jahre in der Stadt lebt, so war an ein Durchgehen nicht zu denken, eher glaubte man, es habe sich Jemand den Spag gemacht, das Fuhrwerk wegzufahren. Der Knecht zeigte es seinem Herrn und dieser der Polizei an, worauf sich herausstellte, daß ein Schussmann das Fuhrwerk wegbrachte und in die Hofe eingestellt hatte. Da der Fuhrwerksbesitzer kaum hiermit zufrieden sein wird, so dürfte

die Besichte noch ein Nachspiel vor dem Gerichte finden, um festzustellen, wie weit der Schussmann zu seiner Handlung berechtigt war, an einem Fuhrwerk, wo Waagen, Pferd und Geschirr mit dem Namen des Besitzers gezeichnet ist, in solcher Weise vorzugehen, da nach dessen Ansicht, wenn überhaupt ein Einschreiten notwendig gewesen wäre, ein Suprolofolnehmen genügt hätte.

**Stiftungsfest.** Der Verein der Berückmader und Feuergehilfen hält am nächsten Sonntag im „Badner Hof“ zur Feier seines ersten Stiftungsfestes eine Abendunterhaltung, bestehend aus Konzert, theatralischer Aufführung und Tanz ab, und dürfte ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

**Badische Nachrichten.**

**Heidelberg, 26. Nov.** Gestern Abend fanden sich die Kellere- und Landweckvereine in Heidelberg und Umgegend zu einer gemüthlichen Versammlung im Museum zusammen, um den neuernannten Commandeur des Landweckbezirks Heidelberg zu begrüßen. Es fand ein Abendessen statt und an dieses schloß sich eine gemüthliche Unterhaltung, welche die Herren längere Zeit zusammenhielt. Die Hausbäckerin Marie D. im hiesigen Hotel „Prinz Karl“ hat vom Verbands deutscher Gastwirthe für 25jährige treu geleistete Dienste in einem und demselben Hause ein Ehren Diplom und eine goldene Denkmünze erhalten. Ebenso haben die Besitzer des Hotels ihrer Anerkennung durch reiche Geschenke Ausdruck verliehen. Die Väter haben beschlossen, vom 1. Januar 1887 mit Einführung des Oktrois, sofort eine Erhöhung der Brotpreise eintreten zu lassen. Ein Gleiches werden die Withe und Wegger thun, zu welchem Zwecke dieser Tage von Seiten der interessirten Geschäftsleute Versammlungen abgehalten werden. Was sagen Sie hierzu, Herr Professor Cantor?

**Heidelberg, 25. Nov.** In einer Wirthschaft in der Nähe des Bahnhofs ereignete sich gestern eine Scene, die ungeschorene Heiterkeit bei den Zuschauern hervorrief. Ein Mann wollte seine Beute, die er an die Kellnerin zu zahlen hatte, compensiren mit dem Walschloß, den seine Frau angeblich noch zu fordern hatte. Der Bierbebe aber schien diese Rechnung nicht zu stimmen und es kam deswegen zu einer unlieblichen Auseinandersetzung, im Verlauf deren das energische Fräulein zur ihren Gegner mit dem Walschloß, heraus aber sogar mit einem Stuhlbein veranlaßt arbeitete, daß er übel zugerichtet wurde. Selbst die zur Vermittlung herbeizurufenen Gäste wurden arg mitgenommen. Die Folgen dürften der kühnen Amazonen doch nicht gut zu stehen kommen. Der heute eröffnete Bazar erzielte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs. Der große Museumsaal bietet das Bild eines bunten Jahrmärktes dar; die Witte unjener Damendwelt bietet alle Lebenswürdigkeit auf, ihre Waaren an den Mann zu bringen und allem Anschein nach gedeihen die Geschäfte aufs Beste.

**Karlsruhe, 26. Nov.** Heute Morgen zwischen 6-7 Uhr fand ein Eisenbahnunglück ein Mädchen in der Adlerstraße, gerade als es aus einem Wägelchen heraussah, in welchem in den Händen und in den Armen, so daß dieselbe im Wogen fortgeführt werden mußte. Das Motiv soll in Eiferucht zu suchen sein.

**Karlsruhe, 25. Nov.** Als heute Nachmittag 2 Uhr der Wägelchenführer Pfeiferle mit 2 Arbeitern beschäftigt war, die innere Vertheilung seines Eisellochs in der Gärtenstraße abzunehmen, Wißte dieselbe sich plötzlich los, so daß sämtliche Beschäftigte, etwa 10 Meter tief in den Gießler hinabstürzten. Glücklicher Weise kamen nur einige leichte Kopfwunden und Hautabschürfungen dabei vor und wurde niemand erheblich verletzt.

**Aus Baden, 26. Novbr.** Polizeibehörden Lanzenbach von Hirtmannen, der von seinem Dienstherrn abgelehrt wurde, schickte sich in die Schweiz und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Am letzten Montag wurde zu Gelingen bei einer Hochzeit im „Ochsen“ eine Tänzerin vom Schlag gerührt und fast bald darauf. — Vetter Zeit wurden im Oberlande (Säckingen, Vordach etc.) verschiedene Opernhäuser gewandert. Jetzt hat man in der neuen Schweiz einen Italiener

ters. Paul hat dreißig Jahre lang den Vorhang auf- und niedergezogen, wie er selbst sagte, „keis mit Gefühl, langsam und schnell, wie's die Herren Dichter eben brauchen konnten“. Er hatte die Gewohnheit, wenn in Citaten aus Classikern zu sprechen, Meis in der Vorhang auch über sein Leben gefallen. Emil Thoma hat sich als „Jahnian“ photographiren lassen, oder vielmehr als „Laudinian“, wie Jacobson den lustigen König von Rueter in seiner „Messa-Dora“ nennt. Das Bild trägt als Unterschrift nachstehenden Vers an: der übermüthigen Parodie:

Wir kommen nun um Mitternacht zu Claudinian — der sitzt und wackelt. Er weiß nicht, was die Uhr ist, Er liebt den corpus juris.

**Voltaire** gab einer jungen Schauspielerin eine Lektion im tragischen Vortrag. Die Dame deklarirte eine lebhafteste Scene mit Gleichgültigkeit und Kälte. „Aber Mademoiselle“, rief der Dichter, „bei solchen Stellen muß man leidenschaftlich sein, den Teufel im Leibe haben! Was würden Sie selber thun, wenn ein grausamer Tyrann Ihren Amant in die Verbannung schickte?“. „Ich würde einen andern nehmen!“

**Börne** liebte bekanntlich Paris ungemein und hat dieser Liebe oft in der überaus gemüthlichen Weise Ausdruck gegeben. Ein Bistvo Dugo konnte sich folgenden Satz von dem „Mittelpunkt der Erde, ja der Welt“ gefeiert haben, aber es war Börne, der da eines Tages die wenig gekanntes Wort schrieb: „Paris ist der Telegraph der Völkervereinigung, das Mikroskop der Gegenwart und das Fernrohr der Zukunft.“

**Theater, Kunst u. Wissenschaft.**

**Mannheim.**

Donnerstag, den 26. November 1886.

**Der Bettelstudent.**

Die geistige Vorstellung des Bettelstudenten vom Heidelberger Stadttheater im Saalbau war nicht so gut besetzt, als am letzten Male, ohne daß gerade der Besuch ein schwacher zu nennen wäre, doch konnte die Direktion daraus ersehen, daß es nicht rathlich ist, ein Stück selbst, wenn es eine sehr gute Aufnahme gefunden, so bald zu wiederholen. Der Aufführung selbst, haben wir unterm Bericht von voriger Woche nichts hinzuzufügen, was von Bedeutung wäre.

Donnerstag den 26. November.

**Konzert des Philharmonischen Vereins.**

Der freudige und in seinen Tendenzen wohl zu unterstehende Verein, bracht gestern Abend die Früchte seines Fleißes vor die Allgemeinheit. Das durch die Wahl einer Solistin von der Frau Irma Senkrath's die Gefahr nahe, die als Leistungen des Vereins sich kennzeichnenden Orchesterdarbietungen zu unterbrechen, so war andererseits gerade am letzten der wohlthuernde künstlerische Ernst, der die Studie der Philharmoniker beirruhigt haben mag, zu erkennen. Eigenthümlich finde ich es, daß nicht alle dilettirenden Elemente in hiesiger Stadt in Vöner in den Dienst einer gemeinsamen Sache stellen, da sollte es doch kein Bedenken und keine durch die jeweilige soziale Stellung bedingte Scheu geben. Daß ein Theil des konzertbesuchenden Publikums taftlos genug war, den Saal vor Beginn der Titus-Du-

läre zu verlassen, habe ich scharf zu tadeln. Diese Deliquente beweisen damit wenig Achtung vor den Leistungen des konzertgebenden Vereins und geben zu erkennen, daß ihnen nur die Vorträge der Solisten als hörens-würth erschienen waren. Ich finde dieses Betragen nicht commo il laut und beziele mich zu erklären, daß die selbstständigen Leistungen des Vereins, in einer Sadow'schen Symphonie, Raug's Liebesnovelle für Streichorchester und der schon oben gekennzeichneten Feinsinniger gemiedenen Titusouvertüre bestehend, aller Ehren werth waren. Der Vereinsdirigent, Herr Müller, hat es sich gewiß viel Mühe und Arbeit kosten lassen, bis die seiner Führung unterstellte Schar so wohlbedacht die Anordnungen seines Stabes sich fügte.

In Fr. Senkrath hatte das Konzertpublikum eine Belohnung vom vorigen Jahr zu begrüßen und es that dieses in ausgiebiger Weise. Die Vorträge der Künstlerin, ihr warmer, gefühlgehaltiger Ton, die mit dem Ritzung des modernen Virtuosen verlebene Technik, ihre anmuthige, durch den Liebreiz ihrer persönlichen Erscheinung unterstützte Vortragweise lassen es begreiflich erscheinen, wenn sie ein für derartige Vorträge nicht unempfindliches Publikum entzückt. Ihrem Partner, Herrn Albert Langer wurde es nicht ganz so leicht, der Gunst der Herrschaft theilhaftig zu werden. Zunächst hatte wohl die Wahl der Vorträge bestimmend auf die kühlte Stimmung gewirkt, der Sänger hätte durch eine Nummer, die sich von dem vorgetragenen wirksam abgehoben hätte, für die Beifallsfreudigkeit der Hörer sorgen sollen. So war alles Gron-Gron gemalt. Trotzdem konnte man sich an dieser gesunden Stimmmaterial, der immer wohlbedachteten Vortragsmanner herzlich ergehen.

Herr Langer ist in Folge seiner stimmlichen und persönlichen Veranlagung eine ruhmvolle Bühnenlaufbahn zu prophezeien, das mag die Ansicht all derer sein, die über die nur äußerliche Ursache des Applaus Besizis hinwegsehen, die positiven Vorträge des Künstlers zu erkennen geitern Gelegenheit gehabt haben. Die Clavierbegleitung zu den Vortragsobjekten Fr. Senkrath's und des Herrn Langer vertrat Herr Musikdirektor Wilhelm B... in anerkennenswerther Weise.

— Aus Stuttgart, 21 ds. wird geschrieben: „Der Hiltenerbesten“ von Ohnet gelangte gestern an unserm Hoftheater bei ausverkauftem Hause zur ersten Aufführung. Ausstattung, Tolletten, Besetzung und Zusammenspiel vereinigten sich, um dem Stücke einen außerordentlichen Erfolg zu verschaffen. Die Vertreter der Hauptrollen, Fräulein Kathi Frank als Claire, Herr Bassermann (Derblau), Herr Wiene (Bachelin), Fräulein Brandmann und Herr Kaiser (Baron und Baron Freijom), Fräulein Doppler als Susanne und Herr Troy als Blum waren vortrefflich und wurden nach jedem Aktichluß von dem amirten Auditorium mehrmals gerufen. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Intendanz unsern beliebten Bagbuffo und Regisseur Herrn Robert Müller, welcher seine Entlassung eingereicht hatte, auf's Neue für unsere Bühne gewonnen. Es ist dies namentlich für die Opernregie von Werth.

In Dresden ist in diesen Tagen ein Theater-Original zu Grabe getragen worden. Die ersten Künstler des Hoftheaters bis herab zu den Kleinsten, folgten dem Sarge Carl Pauls, Maschinengehilfen des Königl. Hofthea-

beurteilt, der dieser Verbrechen verdächtig ist. — In Rehl wurde eine Verkaufsbude in der Nähe des Marktplatzes erbrochen und eines Theiles ihrer Waaren beraubt. Der Thäter, ein dortiger Gewerbeschiffe, ist bereits verhaftet. — Zum Bürgermeister in Oberweier, A. Föllmann, wurde der feierliche Gemeinderath Franz Weber gewählt.

Pfälzische Nachrichten.

Mundenheim, 25. Nov. Nächsten Samstag Abend findet im Gasthaus „zum Stern“ eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Ehrhardt aus Ludwigshafen über „Arbeiterchutz“ und „Sonntagsruhe“ sprechen wird.

Frankenthal, 26. Nov. Der Selbstmörder, welcher sich gestern früh durch einen Biskolensausch entleerte, ist der Schreiner Peter Schaub von St. Goar und stand bei Schreinermeister Scherr hier in Arbeit. Als Motiv der That wird sogenannte „unabhängige Liebe“ angegeben. (Fr. Z.)

Speyer, 26. Nov. Der in weiten Kreisen bekannte quiescirt Königl. Oberförster Karl August Hummel ist in vergangener Nacht nach kurzem Krankenlager gestorben. Derselbe führte längere Zeit die Redaction des „Frankenthaler Tageblatt“ und arbeitete zuletzt für verschiedene pfälzische Blätter.

Der Afrika-reisende Paul Reichard weilte der Sp. Z. zufolge am Mittwoch in Speyer. Hiesige Sr. Erz. dem Herrn Regierungspräsidenten v. Braun vor und wurde von demselben zur Tafel geladen.

Gerichtszeitung.

Frankenthal, 24. Nov. Strafkammer-Sitzung.

1. Auf dem Dürkheimer Wurstmarkt wurden dem Kaufmann Michael Burg aus Dürkheim, mehrere Körbe Waare aus seiner Verkaufsbude gestohlen. Der bei der That ergriffene, 50 Jahre alte Peter Stöhr, Lagner, leugnete heute hartnäckig, und wurde deshalb, weil im Rückfalle, zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, und den Kosten, sowie unter polizeiliche Aufsicht gestellt, verurtheilt.

2. Wegen Beschuldigung wurde der 24 Jahre alte Geschäftsmann Karl Weber zu Ludwigshafen, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten und den Kosten verurtheilt.

3. Der 28 Jahre alte Mehrgewerke Joh. Dennerlein aus Hilpoltshelm, Kreis Mittelfranken, wurde wegen Urkundenfälschung und in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen zu 2 Jahr 2 Monat Zuchthaus und zu den Kosten verurtheilt.

4. Der von dem Schöffengericht zu Ludwigshafen wegen Sachbeschädigung zu 8 Tagen Gefängnis und wegen groben Ungehorsams zu 8 Tagen Haft verurtheilte Florian Scheitner, 36 Jahre alt, Fabrikarbeiter in Ludwigshafen, wird mit seiner Berufung abgewiesen und zu den Kosten der zweiten Instanz verurtheilt.

5. Wegen schwerer Körperverletzung, verübt an den Brandwunden Verwas und Helbrich wurden heute Adam Trippmacher, Heinrich Hülbenbrand, Philipp Gahn, Peter Philipp mit je 4 Monat Gefängnis und zu 1/2 Kosten verurtheilt, während die beiden Kesselschmiede Wilhelm Bertel und Georg Schneider, als nicht überführt, freigesprochen wurden.

Handelszeitung.

Effectensocietät.

Frankfurt, 26. November. Umsätze bis 6 1/2, Abends, Credit 230 1/2, bz. Staatsbahn 220 1/2, Lombarden 109 1/2, bz. Galizier 184 1/2, bz. Diskontogommandit 191 1/2, bz. Darmstädter Bank 134 1/2, bz. Deutsche Bank 158 1/2, bz. Oesterr. Jng. Bank 710 bz, Meiningener Bank 91 bz, G. Böhmener 219 1/2, bz. Elbthal 12 1/2, bz. Dux-Bodenbach 245 1/2, bz. Werrabahn 69 1/2, bz. Gotthard-Aktien 111 1/2, bz. Union 63 1/2, 4proc. Ung. Goldrente 79 1/2, bz. Oesterr. Goldrente 85 1/2, bz. 1880er Russen 81 bz, Egypter 65 1/2, bz. Spanier 67 1/2, bz. Türkei 14 1/2, bz. Serbische Rente 79 1/2, bz. Serb. Hyp. B. 79 bz, 6 1/2, Uhr: Gotthard 112 1/2, bz. Staatsbahn 219 Galizier 185 Lombarden 110 1/2, Gotthard 110 Disconto 197 1/2, Spanier 61 1/2, Privatdisconto 2 1/2 %.

Berlin, 26. Nov. Weizen Novbr. 1.50 April-Mai 1.57.20, Roggen Octbr.-Novbr. 1.31.70, April-Mai 1.36.00, Hübel loco 46.80, April-Mai 46.70, Spiritus loco 38.50, April-Mai 40.70, Hafer October-Nov. 127.50 April-Mai 121.70, Weizenmehl 000 loco 19. — dito 20. — Roggenmehl 0 loco 18.50.

Halle, 26. Nov. Kaffee Santos per Novbr. 45.75 per Dez. 45.75 per April 48.75, per Juni 51.75. — Schmalz ruhig, 42.25.

Bremen, 26. Nov. Petroleum loco 7.60, Schmalz (Wilcox) loco unverzollt 23.50.

Paris, 26. Nov. Zucker per Nov. 47.10 per Jan. April 47.25, Mehl Novbr. 47.50 Januar-April 50. Hübel pr. Nov. 59.00.

Antwerpen, 26. Nov. Petroleum loco 19.82, Novbr.-Dezbr. 19.57, Hübelzucker loco 36.30 —, Schmalz 22.

Table with 4 columns: Goldsorten, Mk. Pf., Goldsorten, Br. Gld. It lists various gold and silver prices.

Wasserstands-Nachrichten.

Mannheim, 27. Nov. Rheinh. 3.55, gef. 0.10, gest. 0.00, Kehl, 26. Nov. Rheinh. 2.27, gef. 0.53, gest. 0.00, Konstanz, 26. Novbr. 6 Uhr Morgens, Bodenseehöhe 5.37, gefallen 0.02, gestiegen 0.00.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung.

Berlin, 26. Novbr.

Abg. Reichensperger hofft, daß dieser Gesetzentwurf mit großer Mehrheit zur Annahme gelange, und daß dieses Votum dem Bundesrathe mehr imponiren werde, als es sonst der Fall sei. Die Gründe, die man gegen die Berufung in Strafsachen anführe, seien nichts weniger als stichhaltig. Der ausländischen Wissenschaft erscheine die Mündlichkeit des Veriahrs mit einer Berufungs-Instanz wohl vereinbar, und gerade die hervorragenden deutschen Sachmänner hätten die Wiedereinführung der Berufung als ein unablässig zu erstrebendes Ziel bezeichnet, so auch Herr Miquel. Es sei nicht zu verstehen, wie die Nationalliberalen in dieser Frage nicht diesem ihrem geistigen Haupte, sondern Herrn Marquardien folgen könnten. Nebenher verweist weiter auf das gute Funktioniren der Berufungsinstanz in Civilsachen, wo doch genau dieselben angeblichen Schwierigkeiten obwalten. Nebenher beantragt schließlich kommissarische Verabstimmung seines Antrages.

Abg. Dr. Hartmann (conservativ) hält die Berufung für ein zu bedenkliches Korrektiv. Im Uebrigen erkennt Redner das Bedürfnis an und wünscht unter Anderem die Abänderung der Bestimmungen über den Ausschluß der Öffentlichkeit. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Marquardien: Ich halte die Frage für keine Parteifrage, sondern für eine technisch-juristische Angelegenheit. Auch das Urtheil des Herrn Reichskanzlers zu Gunsten der Berufung kann für mich nicht maßgebend sein. Sondern es ist die Mehrheit des Bundesraths in diesem Punkte dem Reichskanzler nicht gefolgt. Ich bin gegen die Berufung, weil ich sie für unvereinbar halte mit dem Prinzip der Unmittelbarkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens, der Grundlage einer richtigen Strafrechtspflege. Wegen einer Ueberweisung des Antrags an eine Kommission habe ich nichts einzuwenden. (Beifall links.)

Abg. Mandel: Daß der Vorredner als Nationalliberaler gegen den Reichskanzler zu Felde zieht, ist interessant. (Weiteres.) Ich erkläre in dem Urtheil des Herrn Reichskanzlers keinen juristischen Sarkasmus, sondern ich schöpfe daraus die Hoffnung, daß der Antrag vielleicht diesmal mehr Erfolg haben könnte als bisher. Wenn der Reichskanzler für den Antrag ist, so muß derselbe wichtig sein, und das rechtfertigt auch eine Kommissionsberatung. Die Sache ist dringend und wichtig; denn sie hängt zusammen mit dem Rechtsbewußtsein der Nation, welches durch die gegenwärtige Art der Rechtssprechung eine schwere Kränkung erleidet. Jetzt fassen die Richter ihre Erkenntnisse nur so ab, daß sie beim Reichsgericht in Leipzig nicht revidibel sind, je schlechter, um so unangenehmer. Jedemals dürfen wir die Sache nicht bis zur Reform der Strafprozessordnung verschleppen. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Graevenitz (Reichspartei) glaubt sich im Einverständnis mit seiner Partei zu befinden, wenn er sich für die Berufung erkläre.

Abg. v. Graeve (Vole) spricht für die Berufung. Er verweist darauf, daß wiederholt politische Redakteure scharfer verurtheilt worden seien als deutsche Redakteure wegen gleichartigen Artitel.

Abg. Kaiser tritt gleichfalls für die Berufung als eine unentbehrliche Rechtsgarantie ein, indem er auf die scharfen Urtheile hinweist, die namentlich in Sachen gegen Sozialdemokraten gefällt worden. Einer derselben habe beispielsweise wegen des Ausdrucks „Krieg bis aufs Messer“ 1 1/2 Jahr Gefängnis erhalten. Redner beklagt verschiedene Mängel der heutigen Gerichtsverfassung.

Staatssekretär v. Schelling: Die Schritte und Erörterungen, welche hinsichtlich der Wiedereinführung der Berufung stattgefunden haben, sind ja offenkundig. Das ganze Haus hat ja davon Kenntniss; nur der Abg. Kaiser scheint eine Ausnahme zu bilden. Der Bundesrath hat sich mit der Frage befaßt, aber die Nothwendigkeit einer Wiedereinführung der Berufung nicht anerkannt.

Abgeordneter Dr. Winthorff: Daß unsere Kriminalrechtspflege das Vertrauen zur Justiz herabsetze, hat, kann kein Mensch leugnen. Vor allem liegt ein Grund darin, daß so vielfach Tendenzprozesse geführt werden (sehr wahr! links und im Centrum), welche die Richter mehr und mehr in politische Streitigkeiten hineinziehen. Ich trene mich jedesmal, wenn die Gerichte mannhalt derartigen Verurtheilungen widerstehen, was leider nicht oft der Fall ist. Müßen doch jetzt wieder in ganz Deutschland Erörterungen über die ungeschickliche Diätenfrage die Runde machen. (Sehr gut! links und im Centrum) Das nennt man Gerichtspolitik treiben! Das heißt nicht, die Achtung der Gerichte vermehren. Aber diesmal haben sie sich mannhalt gehalten.

Sind die Richter wirklich feste Charaktere, welche sich von Augen nicht beeinflussen lassen, vor allen Dingen keine Streber (sehr wahr! links und im Centrum), dann wird ein richtiges Urtheil schon zu Stande kommen. Noch dem heute vorliegenden Antrage wäre es besonders erwünscht, wenn diejenigen Bundesrathsmitglieder, welche früher contra votirt haben, angeben wollten, ob die Gründe noch dieselben sind.

Abgeordnete v. Seefeldt hebt nochmals hervor, wie verderblich die Oeffentlichkeit auf die Rechtspflege einzuwirken im Stande sei.

Es folgt der von dem Abg. Lenjmann eingebrachte und von den Mitgliedern der Freisinnigen und Volkspartei unterstützte Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung für ungeschuldigt erlittene Untersuchungs- und Strafhaf.

Abgeordneter Träger: Ich beantrage zunächst, den vorliegenden Gesetzentwurf derselben Kommission zu überweisen, der der Antrag Reichensperger überwiegen ist. Zur Begründung des Antrages habe ich zu bemerken, daß es sich hierbei nicht um eine juristische Doktorfrage handelt, sondern um eine der wichtigsten Fragen, welche die gegenwärtige Kulturmenscheit beschäftigt.

Es hat schon Herr Phillips damals angeführt, daß seit 1878 258 Fälle von Wiederaufnahme vorgekommen sind und viele mit Freisprechung endigten. Diese Zahl ist doch so bedeutend, daß man allen Anlaß hat, wenigstens das materielle Element, das durch Beurtheilung geschaffen wurde, zu beseitigen. Mit großer Vorliebe beschäftigt sich die Regierung mit der Lösung der sozialen Frage. Da ist es wunderbar, daß es hier der Regierung entgangen ist, welche eminent sozialen Gesichtspunkte hier in Betracht kommen. Die juristische Seite ist gegen diese sozialen Gesichtspunkte ganz verständig. Von einer Regierung, die sich als Freundin der Armen und Unterdrückten darstellen will, läßt es sich nicht verstehen, wenn sie diese Gelegenheit, den Armen und Unterdrückten ihr Wohlwollen zu bezeugen, vorüber gehen läßt. (Beifall.)

Präsident v. Wedell-Biersdorf fragt, ob der Ausdruck „heimtliche Angriffe“ in irgend welchem Zusammenhang oder in Beziehung zu der Reichsregierung oder den verbündeten Regierungen von ihm gebraucht worden sei.

Abg. Träger: Ich wollte allerdings den Eindruck schildern, den die erwähnte Vorlage auf mich gemacht hat, den Eindruck Jemandes, der sich plötzlich von hinten überfallen sieht. Präsident: Unter diesen Umständen muß ich den Ausdruck doch für parlamentarisch unzulässig erklären. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Schelling: Ich habe schon wiederholt vor diesem hohen Hause ausgesprochen, daß die verbündeten Regierungen das Gefühl vollständig theilen, und daß sie ihrerseits bemüht gewesen sind, den ungeschuldigen Opfern eines Justizirrhums eine Entschädigung zu Theil werden zu lassen. So viel ich die Stellung des Bundesrathes kenne, werden Bedenken bei seiner Entscheidung ins Gewicht fallen. Ich habe aber um so weniger Grund, diese Bedenken nochmals vorzutragen, da ich es nicht für ausgeschlossen halte, daß die Kommission eine Lösung finden könnte, mit welcher auch die verbündeten Regierungen zufrieden sein können.

Abg. Hartmann: Wir sind nach wie vor bereit mitzuarbeiten am Zustandekommen eines Gesetzes, durch welches für ungeschuldigt erlittene Strafen eine Entschädigung geteilt wird. Weiter zu gehen, können wir uns nicht entschließen.

Abg. Frohme: Keine Frage ist so klar wie diese. Warum sollen wir noch warten? Soll das Privilegium der Justiz fortbestehen, Unrecht zu thun und Unschuldige zu verurtheilen? Es ist wahr, was der Abg. Winthorff gesagt hat, in weiten Schichten des Volkes ist das Vertrauen zur Rechtspflege untergraben, und ich sage, die Justiz wird geradezu genöthigt zu politischen Zwecken.

Präsident v. Wedell-Biersdorf: Ich frage den Redner, ob er die letzten Worte mit Bezug auf die Reichsregierung oder die Bundesregierungen hat aussprechen wollen?

Abg. Frohme: Sowohl in Bezug auf die Reichsregierung als in Bezug auf die einzelnen Bundesstaaten.

Präsident v. Wedell-Biersdorf: Dann rufe ich den Redner hiermit zur Ordnung.

Abg. Frohme: Sie wissen, wie i. B. meine Parteigenossen verhasst und internirt worden sind. Und was antwortete der Staatsanwalt in Bezug auf von uns vorgeschlagene Schutzregeln? Dessen Ausfagen könne man nicht Glauben schenken, weil sie von Personen ausgingen, welche in Beischriften die Lehre verbreiteten, denen es auf einen Meined im Parteinteresse vor Gericht nicht ankomme. Ist etwa ein Postsekrath mehr werth, als irgend ein Staatsbürger? Wenn das keine Schwächung des Ansehens der Justiz in Deutschland ist, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen: was soll es sonst sein? Ja, es ist wahr, die Tendenzprozesse tragen zur Beurtheilung Unschuldiger bei. Sie befördern das Streben der Beamten. Wollen Sie die Achtung in der Justiz befördern, so nehmien Sie diesen Antrag an.

Der Antrag wird derselben Kommission überwiesen wie der vorherige.

Schluss 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Internationell des Abgeordneten Reichensperger, betr. das Revisionswesen. Etat.)

Neueste Nachrichten.

\* Karlsruhe, 26. Nov. Heute wurde in der Zweiten Kammer die von Kiefer und Genossen beantragte Adresse auf die Thronrede beraten. Im Ganzen bildet die Adresse unter Royalitäts-Versicherungen eine Umschreibung der Thronrede mit Ausnahme eines Passus unter Alinea 10 betreffend die Staatsangestellten, welcher lautet: Im Anschlusse an die von Ew. K. H. bei Beginn des letzten Landtages, den rechtlichen und materiellen Verhältnissen der Bediensteten der Staatsverwaltung zugewendete Aufmerksamkeit hoffen wir, es werde dieser Gegenstand einer weiteren Förderung entgegen geführt werden. — Die Adresse wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen, dagegen stimmte der Abg. Wacker.

Berlin, 27. Nov. Für den König von Spanien ist eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet. — Der Kaiser empfing heute Nachmittag um 4 Uhr den Reichskanzler. Morgen findet der Empfang des Reichstagspräsidenten statt. Die Conservativen

und das Centrum brachten den Antrag, welcher zum selbständigen Betrieb des Handwerks den Befähigungsnachweis fordert, wieder ein. Die Zuckersteuervorlage deren Ausarbeitung durch Erkrankung des Herrn Vocius verzögert worden ist, wird in den nächsten Tagen dem Bundesrath zugehen.

Berlin, 26. Nov. Das Landgericht zu Tiffit hat die Diätenklage des Fiskus gegen den Reichstag-Abgeordneten Wacker abgewiesen. Das war die letzte Klage. Das Centrum bringt seine vorjährigen Arbeiterchutzanträge, Sonntags-, Frauen- und Kinder-Arbeit betreffend, wieder ein. Fr. Z.

Berlin, 26. Nov. Das Centralcomite des Rothen Kreuzes entsandte den dirigirenden Arzt des Lazarus-Krankenhauses, Dr. Langenbach nebst vier Assistenzärzten und zwei Schwestern mit Instrumenten, Medicamenten und Verbandmitteln nach Sofia. An das Comite des serbischen Rothen Kreuzes ist eine sehr erhebliche Sendung an Verbandstoffen, Schienen, Decken und Hemden nach Belgrad abgegangen.

Merseburg, 26. Nov. Der Landtag der Provinz Sachsen stimmte einer Vorlage zur Errichtung von Gewerkekammern zunächst auf zwei Jahre, zu. Fr. Z.

Darmstadt, 26. Nov. Eine Depesche des Fürsten Alexander aus Zaribrod, 9 Uhr 30 Min. Vormittags an den Prinzen Alexander lautet: Heute überschritten wir die Grenze und gehen nach Piro. Bis auf die Gegend von Widdin ist Bulgarien von Serben frei. Wir sind beide wohl.

Wien, 26. Nov. Die „Polit. Corr.“ meldet: Der von den Mächten beabsichtigte Schritt zur Einstellung der Feindseligkeiten konnte in Sofia nicht zur Ausführung kommen, da derselbe durch eine verkehrte Verfügung der bulgarischen Regierung, Giffirische Depeschen richt zur Ausgabe gelangen zu lassen, vereitelt wurde. In Folge dessen, erhielt Graf Khevenhüller seitens seiner Regierung den Auftrag, sich zu diesem Zwecke, und um von der Absicht der Bulgaren, nach Serbien einzubringen, abzumachen, sich ins Hauptquartier des Fürsten Alexander zu begeben.

Paris, 26. Nov. Der Kapitän Ekvestre ist zum Militärattache in Berlin ernannt worden. — Das „Journal des Debats“ protestirt gegen den Gedanken, Tonkin zu räumen, und sagt, das würde eine Schmach und ein Unglück sein. Denjenigen gegenüber, welche an das Aufgeben des Subans von Seiten Englands erinnern, bemerkt das Blatt: Wenn England die Sache der Civilisation in Afrika verrathen habe, so sei dies kein Grund, daß Frankreich dieselbe in Asien verrathe. Alle opportunistischen Journale sprechen sich ebenfalls gegen die Räumung Tonkin's aus.

London, 26. Nov. Bis jetzt sind 86 Liberale, 86 Conservative und 5 Parnelliten gewählt. O'Connor ist in einem Wahlbezirke Liverpool's und Lord H. Churchill in Südpagington, einem Wahlbezirke von London gewählt worden, da die liberalen Stimmen sich auf 2 Liberale Kandidaten zerplitterten. Die Minister Cros und Hidsbeach, sowie der frühere liberale Minister des Innern, Harcourt sind wiedergewählt, Childers und Drummond Wolff unterlegen. — Wahlergebnis bis 4 Uhr Nachmittags: 95 Conservative, 90 Liberale, 8 irische Nationale. Bis jetzt gewonnen die Conservative 59 Sitze, wovon 29 neue, die Liber. 26, darunter 21 neue.

— In den Vorstädten Briton und Normood sind 2 Conservative gewählt. — Die „Times“ ist der Ansicht, daß nach den gestrigen Wahlen eine Conservative Mehrheit sicher ist.

Madrid, 26. Nov. Die Prinzessin Mercedes soll unter der Regentschaft ihrer Mutter, der Königin Christine, zur Königin proklamirt werden. Das Ministerium demissionirte; man glaubt indessen, die Minister werden so lange im Amte bleiben, bis die Cortes, deren Einberufung unverweilt erfolgen soll, zusammengetreten sind. Es heißt, Sagasta werde alsdann ein neues Cabinet bilden mit Marschall Jovellar als Kriegsminister, Samacho als Finanzminister, Martos als Minister des Innern und Gonzalez als Minister des Innern, alle liberal. Marschall Martinez Campos wird den Oberbefehl über die Nordarmee, welche 30,000 Mann zählen wird, übernehmen. Madrid ist ruhig. — Marschall Serrano ist gestorben.

Neapel, 26. Nov. Der Vizepräsident der Union, Vendicci, ist heute plötzlich in Judanopolis gestorben.

L 10, 7a. Stadt Mannheim. L 10, 7a.

Empfehle mein vorzügliches

## Lager-Bier

aus der Aktienbrauerei „Eichbaum“ (vorm. Hoffmann).  
Ebenso selbst ist auch ein Vereinslokal an bessere Gesellschaft zu vergeben. 12059

**Tanzinstitut Hoffmann.**  
Samstag, den 28. November Abends 8 Uhr  
**Tanz-Kränzchen**  
im Saale des Grünen Hauses, wozu sämtliche Schüler und Schülerinnen nebst Familienangehörigen höchst einladet. 11978a

**B. Herrmanns Bazar**  
10661 on gros. — on detail.  
**N 2 Nr. 8**  
Um mein Lager zu reduzieren, habe ich verschiedene Bedarfs- und Luxusartikel einem Ausverkauf ausgesetzt; besonders mache dabei auf eine Partie **Stidereien, Fantasie-Möbel, Schnitzereien** wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels aufmerksam.

Neuheit! **„DOMINA“** Neuheit!

**Beste Familien-Nähmaschine**  
aus der Fabrik von **Clemens Müller, Dresden**  
Beste und leichtestgehende aller existierenden Schiffschen-Nähmaschinen für Haus und Gewerbe.

**Vorzüge der „Domina“:**  
Große Schiffschen-Spule, welche zweimal so viel Garn aufnimmt wie die Singer A-Maschinen. Schnelles und sicheres Einschieben der Nadel. Selbstthätiger Spulapparat. Auslösung des Riemenlaufs. Spannungsauslösung bei Oberabend. Hochstellen der Nähfüße in 8 Positionen. Skizze zum Nähen v. Verzierungen. Aufsätze der Soutache von unten. Schiffschen-Ausheber. Gute Verwicklung der Theile.  
Neues sehr leicht gehendes Gestell mit Klapptisch.  
Wer Interesse für Nähmaschinen hegt oder die Ansicht hat, eine Nähmaschine zu kaufen, veräume nicht, sich von den außerordentlichen Vorzügen dieser neuen Erfindung zu überzeugen. 10678

Hauptniederlage bei:  
**C. Schammeringer, Mechaniker,**  
Q 2, 8 Mannheim Q 2, 8.

Durch gütigen Abkühlung mit einer Fischei auf Helgoland selbst, kann ich von heute ab bis auf Weiteres liefern:

## Frische Schellfische

pr. Pfund 25 Pfg.,  
alle andern Sorten Fische zum billigsten Tagespreis. 9108

**J. Knab, C 2, 3.**

**Spezialität**  
in **Fussbodenglanzlack und Fussbodenöllack**  
in verschiedenen Nuancen

Alle Arten **Delfarben** (schnelltrocknend)  
♦♦♦ fertig zum Anstrich ♦♦♦  
Copalmöbel-, Bernstein- und Kutschenlacke, Socoalfirnis-, Bildhauer- u. Lederlacke, Möbelbeizen u. Bronzotinktur etc.  
**Leinöl la. roh u. gekocht u. Terpentinöl**  
**Epirins-, Schellack-, Wachs-, Bodenwische und Eisenpähne**  
**Benzin-, Salmiacegist & Stearinöl**  
fein, la. rein. Glaspapier-, Firnis- & Tapeziererstücke  
**Aechtes Blattgold-, Gold-, Silber und Kupferbronzen**  
Malersfarben in Tuben und Malerutenfüllen.  
Reichhaltiges Lager aller Arten Pinsel, Wandmuster & Gardmächten,  
**Schwämme und Fensterleder**  
empfiehlt billigst  
**Fr. Nicol. Acker, Ludwigsplatz a. Rh.**  
neben dem Löwengarten. 9135

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.** 11498  
Wache Hermit die ergebene Anzeige, daß ich in der Schwelinger-Vorstadt ein **Commissions-Geschäft** zur Beforgung von Pländern in und aus dem Saßischen Reichs errichtet habe u. empfehle mich unter Aufsicherung prompter und reeller Bedienung.  
**Heinr. Minnig, Schwel-Vorstadt,**  
Königsstraße 26b, 2. Stod.

**Sparkasse f. Landgemeinden in Heidelberg.**  
Bei Unterschreitung können Dienstag, Donnerstag und Samstag Sparanlagen gegen 4% Verzinsung gemacht werden und zwar von 1 Mark bis zu 1000 Mk. jährlich. Auch werden Gelder gegen gute Vorlagscheine auf 1. Hypothek lautend, 4 1/2% Zins ausgeben. 11998  
Näheres bei Gg. Hb. Winteroll, Quartier-Schreiber für Weinheim und Umgebung, Ochsenstraße 23.

**Versteigerung**  
eines Häuschens auf Abbruch, nebst Fahrnissen.  
Im Auftrag des Erbklegels wird Montag, den 30. Nov. 1885, Nachm. 2 1/2 Uhr das zum Nachlaß der Gartenwächter Kraft Wittwe gehörende Häuschen Litera Z 10 Nr. 21 in der Nähe des S. D. Reinhardt'schen Geschäftslotals am Schindloch auf Abbruch gegen Baarzahlung, auf dem Platze selbst, versteigert. 12067  
Nach diesem einige alte Möbel.  
**Gg. Humburger, Ballenrichter.**

**Fahrrad-Versteigerung.**  
Im Auftrage werden **Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, den 1., 2. und 3. Dezember** in S 1, 7, je nachmittags 2 Uhr  
Borgelangeschirr, Rippfächer, Hücher, Herrs- und Frauenkleider, Borzhänge, Bettvorlagen und Teppiche, 1 große Parthie Bettung, Rohbaar- und Seegrasmattentragen, Bettladen mit und ohne Koff, Spiegel und Bilder, ein mit zweithürige Schränke, 1 Büffel, Kutsch- und andere Kommoden, 5 Canapees, Nachts, Wachs- und vieredrige Tische, 1 Schreibpult und Uhren, 1 Puppenstube in 3 Abtheilungen, 1 Puppenküche mit vollständiger Einrichtung, 1 Kinderbillard und andere versch. Spielsachen. Ferner eine gute Badewanne und sonstige gegen Baarzahlung versteigern.  
Verd. Oberle.  
NB. Die Möbel können Dienstag u. Mittwoch Morgens 11 Uhr angesehen werden.

**Schreiner-Zahverein.**  
Samstag, 28. Nov. Abends 7 1/2 Uhr **Generalversammlung**  
im Vereinslokale (Weiße Lande) T 1, betr. Abrechnung.  
Um vollständiges Erscheinen ersucht  
12054 **Der Vorstand.**

**Gesellschaft Venus.**  
Samstag Abends 8 Uhr **Vereins-Versammlung.**  
Sonntag Abends  
**Gemüthl. Zusammenkunft,**  
wozu wir unsere versch. Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladet  
9272 **Der Vorstand.**

**Gesang-Verein Sängerkunst.**  
Samstag, den 28. November Abends 9 Uhr im Lokal T 2, 7 **General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vorlage und Abrechnung pro 84 und 85.  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten wozu sämtliche Mitglieder zum pünktlichen Erscheinen einladet  
11878 **Der Vorstand.**

**„Olymp“**  
Samstag, Abends 9 Uhr 10659 **Vereins-Versammlung**  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

**Mannheimer Kampfgemeinschaft**  
Verein **deutscher Kampfgemeinschaften.**  
Zu der am nächsten Samstag, den 28. November, Abends 8 Uhr im Lokale zum Habereck stattfindenden **außerord. Generalversammlung** werden die Mitgl. hierdurch eingeladen.  
Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit werden die Kameraden um zahlreiches Betheiligung ersucht.  
12030 **Der Vorstand.**

**Gewervereins-Versammlung**  
Nedarau.  
Sonntag, den 29. Nov. findet eine **Gewervereins-Versammlung** im Vereins-Saal zum Wilden Mann Mittags 3 Uhr statt.  
Tagesordnung:  
1) Was bezwecken die Gewervereine.  
2) Arbeiterschup-Beschreibung.  
3) Gewervereine und Fachvereine, Referenten:  
die Herren Gleichauf u. Baldeker.  
Hierzu werden sämtliche Ortsvorstände, sowie alle Gewervereinsmitglieder hier, Mannheim und Umgegend zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
Der Eintritt ist nur Gewervereinsmitgliedern gestattet. Freunde von demselben erhalten durch Karten, welche Samstag, den 21. von 8-10 und Sonntag, den 22. von 1-3 Uhr im „Wilden Mann“ auszugeben werden. **Eintrittsbillets.** 11830

**Arbeiter-Forth-Verein.**  
R 3, 14.  
Sonntag, den 29. ds. Mts. Abends 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Saalbaues  
**Theatr. Aufführung,**  
wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige freundlichst einladen. Einführung gestattet.  
Die Karten zur Weihnachtsbescherung im Saalhaus, liegen behufs Einreichung täglich im Lokale auf. 12077  
**Der Vorstand.**

**Deutsche Reichsfachschule,**  
Verband Mannheim.  
**Wohltätigkeits-Verein zur Errichtung von Waisenhäusern.**  
Samstag, den 28. November, Abends 8 Uhr im Saalbau  
**Theatral.-musikal. Abendunterhaltung**  
**Schön Röschchen.**  
Solofach mit Gesang von André, Musik von Thiele.  
**Die Zillerthaler.**  
Hörspiel in einem Akt von Reszmüller.  
**Sierauf Concert.** Näh. durch Programm.  
Zum unentgeltlichen Eintritt berechtigen unsere Mitgliedsarten pro 1885, welche, à 20 Pfg., vorher bei unseren Hochmeistern, sowie bei den hiesigen Musikalienhandlungen und am Zeitungskiosk zu haben sind. **Der Vorstand.** 11968

**Beteranen-Verein Mannheim.**  
Sonntag, den 29. November 1885, Abends 7 1/2 Uhr im Lokal Habereck, Q 4, 11  
**Musikal. Familien-Abend,**  
wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit Familienangehörigen und Freunde des Vereins höflich einladen.  
**Der Vorstand.** 12074

**Athleten-Club Mannheim.**  
Samstag, den 28. November Abends 8 1/2 Uhr **Vereinsversammlung**  
im Lokale zur Eintracht, wegen wichtiger Besprechung. Um vollständiges Erscheinen bittet  
12074 **Der Vorstand.**

**Extra Narren.**  
Montag, 30. Nov. Abends 8 Uhr **General-Versammlung**  
im rothen Löwen (Rebenzimmer).  
Um vollständiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.** 12080

**Ortsverband deutscher Gewerk-Vereine**  
Ortsverein der Maschinenbauer.  
Samstag, 28. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr im Local „goldner Falken“, S 1, 15 **Bersammlung.**  
Ortsverein der Schmiedler.  
Montag, 30. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr im Local „goldner Falken“, S 1, 15 **Bersammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**  
NB. Sonntag, den 29. Nachmittags 10 Uhr Unterhaltung des Gesangvereins Eugenia, Schöpfungsvorstand. Wirtschaft zur Kaiserbütte. Wozu sämtliche Gemeindevorstandsmitglieder freundlichst eingeladen sind. 12065

**Gesang-Verein Sängerkunst.**  
Dente Freitag Abends 9 Uhr **Zusammenkunft**  
im Lokal. Neuentstaltung mit **L. R. B.**  
wozu alle Mitglieder einladet  
12072 **Der Vorstand.**

**Maurer- und Steinhauer-Zahverein.**  
Montag, 30. ds. Mts., Abends 7 1/2 Uhr **Mitglieder-Versammlung**  
im Local J. Gutfleisch, T 2, 7.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung von Seiten Großh. Bezirksamts die Sonntagstrübe betr.  
2. Wichtige Vereinsangelegenheit.  
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Zu dieser Versammlung haben alle Maurer Zutritt. 12075  
**Der Vorstand.**

**Rehe**  
Frische Schlegel und Ziemer von 4 Mark an.  
**Borderschlegel**  
per Hund 60 Pfennig.  
**Ragout per Pfd. 25 Pfg.**  
Frische **Baldhagen**  
zu R. 2.80.  
**Hajenbraten**  
per Pfd. 80 Pfennig.  
**Hasenragout**  
per Pfd. 50 Pfennig.  
**jette Gänse, Guten u.**  
**J. Knab, C 2, 3.**

**Zur weißen Taube.**  
Samstag früh  
**Wellfleisch**  
mit Sauerkraut, Abends Buchsuppe und hausgemachte Würste.  
Sonntag und Montag Schweinebragout, prima hausgemachte Ost- und Bratwürste. **Heid.**

**Privatosttisch**  
11672 L 12, 9a, 2 Stod.  
12079 2 tündige **Einlegerinen**  
gehört **G. Aach**

**Gesang-u. Unterhaltungs-Verein „Eugenia“.**  
Dente Samstag Abend Probe, um vollständiges Erscheinen ersucht  
10915 **Der Vorstand.**

**Deutscher Kellnerbund.**  
Freitag, den 27. Nov., Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal.  
12078 **Der Vorstand.**

**Kath. Jünglings-Verein.**  
Freitag Abend präzis 8 Uhr **Schlagsprobe.**  
12074 **Der Vorstand.**

**Siederkrantz.**  
Dente Freitag Abends 9 Uhr **Chor-Prob**  
im Gesellschaftsraum.

**Hasenragout**  
per Pfd. 50 Pfennig.  
**jette Gänse, Guten u.**  
**J. Knab, C 2, 3.**

**Zur weißen Taube.**  
Samstag früh  
**Wellfleisch**  
mit Sauerkraut, Abends Buchsuppe und hausgemachte Würste.  
Sonntag und Montag Schweinebragout, prima hausgemachte Ost- und Bratwürste. **Heid.**

**Privatosttisch**  
11672 L 12, 9a, 2 Stod.  
12079 2 tündige **Einlegerinen**  
gehört **G. Aach**

# Lotterie

## zur Errichtung einer Kunsthalle zu Darmstadt.

Ziehung 15. Dezember 1885

Gewinn-Plan:

**Erster Hauptgewinn: 10,000 Mark**  
in Gold- und Silber-Gegenständen,

2. Hauptgem. R. 2500	R. 2500	3 Gewinne zusammen R. 2300
3. " " 2000	2000	1800
4. " " 1700	1700	5300
5. " " 1500	1500	3700
6. " " 1200	1200	1260
7. u. 8. " " 1000	2000	7300

1000 Gewinne im Werthe von 42650 Mark.

Loose à Stück R. 2.10 incl. Steuer,

11 21.10

find bei **Moritz Strauß jr., General-Debit Mainz** und bei **Moritz Herzberger, Hauptagentur Mannheim** zu haben. 11562

## Sparkasse der Stadt Mannheim.

Für die Sparkasse der Stadt Mannheim ist ein ständiger Controlleur in der Person des Herrn Ph. Hug von hier angestellt, und wird die Kasse nunmehr von Montag, den 30. dieses Monats anfangend, jeden Werktag dem Publikum geöffnet sein:

**Einlagen:** Montag, Mittwoch, Freitag,  
**Rückzahlungen:** Dienstag, Donnerstag, Samstag,  
jeweils Vormittag von 9—12 Uhr und  
Nachmittags von 3—5 Uhr.

Mannheim, den 23. November 1885.

Die Verwaltung:

**J. E. Dresler. Ehmann.**

12023

## Geschäfts-Bücher

aus der Fabrik von  
**J. G. König & Ehardt**  
in Hannover,  
merkannt vorzüglichstes  
Fabrikat,  
empfehlen 9176

**Joh. Heinr. Gschwindt.**

Maschinen-Reparaturen  
werden in eigener Werkstätte  
pünktlich schnell und billig be-  
sorgt. **Martin Decker, 10637**  
Mannheim, A 3, 5.

S L 8.

## Geschäfts-Bureau Martin

empfehlen sich zur Führung von Büchern,  
Betreiben von Ausständen, Besorgung  
von Hypotheken, Cessionen, Ausfertigung  
aller schriftlichen Arbeiten, Mit-  
gelungen, Heirathspapieren, Vermitt-  
lung zum An- und Verkauf von Liegen-  
schaften etc. 9590

Besserlichte  
**Regenröde**  
für Herren, Damen u.  
Kutscher in großer  
Auswahl bei  
**S. Oppenheimer,**  
Mannheim, E 3, 1,  
8890 Summi-Waaren-Boyar.

Keine Wohnung befindet sich jezt  
**G 4, 10**  
und bringe ich mein  
**Kammgeschäft**  
in empfehlende Erinnerung. Repara-  
turen jeder Art an Kämmen werden  
prompt und billig besorgt. 10981  
**G 4, 10 Karl Küchler, G 4, 10**

**Muhrkohlen und Brennholz,**  
säuberes Fettschrot, Anthracit und prima gewaschene Muhrkohlen,  
feingewaschtes Aicheln (bestes Anfeuermaterial) und Buchenholz, auch in  
ganzen Scheiten, ferner Bretter, Diele, Latten und Rahmen, sowie  
eine Aichelnfabrik empfiehlt bei bester Bedienung und billigsten Preisen

**Franz von Moers,**

Dampffägerei, Schwefinger-Vorstadt.

11074

**SECT** 8914

der Rheinischen Schaumwein-Kellerei

**Mueller & Cie., Mannheim.**

Allgemein beliebte Marken von Mk. 2/,- 4/,-

**Germania-Sect**

**Rheingold**

Crémant blanc

Hochheimer

Crémant rosé.

Mosel-Blume.

## Roman-Beilage

### zur Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

## Thron und Altar.

Roman von Max von Schlägel.

(6. Fortsetzung.)

Dieser stand anscheinend tief bewegt in der Nähe des Fensters und blickte auf den Eintretenden, welcher mit dem Hut in der Hand unweit der Thüre stehen blieb und sich ernst und ruhig verneigte. Er bemerkte nicht, daß die Thüre hinter ihm halb offen blieb.

„Excellenz haben diese Unterredung gewünscht,“ begann Konrad mit gedämpfter Stimme.

Als sei es ihm endlich gelungen, seine Bewegung beim Anblick des einstigen Freundes niederzulämpfen, trat Reinhard mit raschen Schritten auf Konrad zu und ergriff dessen Hände, die sich nicht vom Hute lösen wollten.

„Ich wagte nicht zu hoffen, daß Du kommen würdest,“ sagte er rasch. „Wie oft, selbst bei mancher flammenden Philippica gegen mich, konnte ich kaum an mich halten, Dir die Hand entgegen zu strecken und Dir zuzurufen: Erlebe Dich nicht zu sehr, alter Junge, als ob Du Deinem Todfeinde gegenüber überlädest! Wenn wir Zwei allein miteinander zu thun hätten, dann wäre Alles in einer Viertelstunde im Reinen. Aber man ist eben in unserer Zeit und Stellung fast ebenso viel Abstraktum als vernünftiger Mensch, und wenn Du mit mir gar zu scharf in's Gericht ginst, da packe eben auch mich das parlamentarische Jagdsieber und . . . Kurz, ich glaube nicht, daß das Land bei dieser Haß etwas gewonnen hat.“

„Gewiß nicht,“ sagte Konrad Vorlauf, dessen Offenheit sich mit aller Gewalt gegen die moralischen Umarmungen des Renegaten sträubte, während es seiner Gutmüthigkeit schwer wurde, sie zurückzuweisen.

„Der Buchstabe tötet, das Wort macht lebendig,“ fuhr der Minister lebhaft fort, indem er sich des Hutes Konrads bemächtigte, diesem einen Hantel zu schob und sich selbst auf einen Stuhl ihm gegenüber setzte. „Das Wort macht lebendig, dachte ich oft, wenn wir uns halb zu Tode hekten über einen todtten Paragraphen der Verfassung, über den wir Beide als Menschen keinen Augenblick verschiedener Meinung gewesen wären. Aber hinter Dir stand das, was Du Volk, Ueberzeugung, Prinzip und was weiß ich noch Alles nennst, und ich hatte die liebliche Aussicht auf einen Vortrag bei meinem durchlauchtigsten Herrn, welcher der vielleicht veralteten, aber doch immerhin natürlichen Ansicht ist, eine Verfassung, welche sein Vater als Landesherr eingeführt habe, als Landesherr wieder umstoßen zu können. Und das ist keineswegs ein muthwilliger Gewaltakt, sondern die Budgetfrage berührt den Fürsten in seinen eigensten Familieninteressen. Und ich, den er mehr als einen Vertrauten, denn als Diener behandelt, vermag mich dieser Stimmung nicht zu entziehen. Aber ich bin der innigsten Ueberzeugung, wenn wir über das Budget eine Uebereinstimmung erzielen haben, so ist alles in Ordnung. Bedenke nur selbst: Es war dem Fürsten noch immer nicht möglich, für seine Kinder den Herzogstitel von Preußen und Oesterreich zu erlangen, geschweige das Successionsrecht. Durch

„nur auf. Aber treten Sie sich nicht wieder! Wir wollen den Bürgerkrieg! hat er gesagt, nicht anders, hören Sie?“

„Mordbings — ich glaube mich zu erinnern, Excellenz!“

„Nun, für diesmal will ich die Vergesslichkeit Ihres alten Kopf zu gute halten, Ammermann!“

Ammermann war an sein Pult im Vorzimmer getreten und übertrug den gewünschten Theil seiner Aufzeichnungen in gewöhnlicher Schrift. Der Minister ging rasch im Zimmer auf und ab. Als Ammermann eben seufzend die letzten Worte schrieb, trat Reinhard wieder zu ihm.

„So jetzt: „In fidem copias“ und Ihren Namen: Aber rasch, in einer halben Stunde habe ich Vortrag beim Fürsten und muß mich vorher noch in Uniform werfen!“

Flehend sah der alte Mann zu seinem Geleiter empor:

„Excellenz, ich bin verwirrt, ich weiß die Worte nicht mehr . . .“

„Ammermann!“

Es war ein furchtbarer Blick, der dem alten Manne die zitternde Hand auf das Papier zwang.

Hastig nahm es der Minister weg und las es durch. Ein Rächeln schimmerte über sein Gesicht, als er auch die stenographische Zeichnung an sich nahm und mit der Reinschrift einlegte.

Sie müssen sich etwas mehr aufraffen und Ihr Gedächtniß zusammenschütteln, Ammermann!“ sagte er dann in gütigem Tone. „Es kann sein, daß Sie Ihre Aufzeichnungen beschreiben müssen, und dann müssen Sie doch wissen, was Sie gehört haben. Sie könnten bei dieser aufgeregten Zeit sonst leicht in den Verdacht kommen, daß Sie mit den Hochverräthern gemeinsame Sache machen. Wir würde es sehr lieb thun, wenn Ihnen etwas Unangenehmes begegnete, denn ich kann mich leider einer gewissen väterlichen Sorgfalt für meine Leute nicht entschlagen, so wenig unsere Zeit für dergleichen Verständnis hat. Unantbarkeit ist eine republikanische Tugend. Sie sind verheirathet und haben eine große Familie, Ammermann?“

„Fünf unmündige Kinder und einen erwachsenen Sohn, der sich wegen Krankheit nichts verdienen kann!“

„Um! Um! Das deutsche Kinderelend!“ murmelte Reinhardt hörbar.

„Ich will Ihnen hundert Gulden Zulage geben, Ammermann! Und Ihren Sohn dem Kabinettssekretariat zur Unterstützung empfehlen . . . Vielleicht für einen Freiplatz im Krankenhaus zu Hermannsbad. Nun? Sind Sie mit mir zufrieden?“

Ammermann blickte nicht auf, aber er beugte sich über die Hand des Mächtigen, um sie zu küssen.

„Machen Sie keine Thorheiten!“ sagte Reinhard, indem er dem Privatsekretair seine Hand entzog und in seine Gemächer ging.

Ammermann hob das verzweifelte Antlitz. Seine Lippen heften und seine Blicke fielen auf eine eingerahmte Stickerei, welche in verschiedenen Buchstaben systemen kunstvoll verschlungen die „Rein Gebote“ darstellte und dem „Kämpfer für Thron und Altar“, wie sich Reinhardt so gerne nennen ließ von einer hochstehenden Dame verehrt worden war. Mechanisch irten die Blicke des alten Mannes über die Perlenbuchstaben. Da schlug er die Hände vor das Gesicht, denn da oben stand geschrieben:

„Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider Deinen Nächsten.“

Ein eintretender Diener weckte ihn aus seinem Brüten;

(Fortsetzung folgt.)

# Total-Ausverkauf sämtlicher Seiden-, Sammet- und Damenkleider-Stoffe.

Um den heutigen Anforderungen in jeder Branche vollständig genügen zu können, beabsichtige ich mein bisheriges

**Teppich-, Vorhang-, Möbelstoff-, sowie Seiden- und Mode-Waaren-Lager**

in zwei selbstständige Geschäfte zu trennen und habe ich mich daher entschlossen, um mit den großen

**Lagerbeständen von Mode-, Seiden- und Sammet-Waaren**

vollständig zu räumen, diese Artikel einem

**Total-Ausverkauf**

auszusetzen und verkaufe solche zu äusserst billigen Preisen.

**Albert Ciolina, Mannheim, Kaufhaus.**

**Zöpfe,**  
Locken, Chignon, Toupet-Scheitel  
werden auf das Feinste ausgeführt.  
**F. X. Werck,** 10688  
Berrückenmacher & Friseur, D 4, 6.  
**Spezialleiden der Frauen**  
wie Unregelmäßigkeiten, drückende Beschwerden, sowie Sterilität werden auf leichte und sichere Weise beseitigt durch **prolongierte warme Irrigationen.** Für den Apparat und Gebrauchsanweisung sich zu wenden an **Dr. K. Ziegler in Basel.** 11764

**Zahnarzt Stern,**  
E 1, 16, 2. St. 9180  
**Künstlicher Zahnersatz**  
Naturgetreu und dauerhaft. Solideste Preisstellung. 11818  
**Dr. Lohr, N 3, 14, alle Sonne.**

**Geschlechtskrankheiten**  
aller Art werden schnell u. sicher geheilt, selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit. 11761  
**Ludwig Knauber, Chirurg, F 5, 17.**

9178a  
**Vulkanisierter Kautschuk-Stampel**  
empfehlen  
A. L. B. V. T.  
MANNHEIM

**Bettfedern, fertige Betten, Bettwäsche, Bett- und Steppdecken**  
in reellen Qualitäten zu billigen Preisen  
**L. Steintal,**  
Wäsche-Fabrik, Leinen- & Bettwaaren-Lager 9602  
Mannheim, D 4, 9.

**Kleingemachtes Brennholz.**  
Gemeinweise Buchenholz nach Wunsch gesägt und gespalten. Tannenholz zum anfeuern schon von 1/2 Ctr. ab zu 75 Pfg. von 5 Ctr. ab noch billiger. Tannenholz gesägt u. nicht gespalten 1 Ctr. zu 1 M. 20 Pfg.; frei ins Haus, sowie Ruhrkisten schon von 1 Ctr. an. Bestellungen können gemacht werden in U. 2, 2. Die Unterzeichneten bitten um geneigten Zuspruch. 11732  
Hochachtungsvoll  
**Boch & Hildenberger,**  
U 2, 2.

**Musterfertige Pantoffel**  
mit Füllwolle von 1.50 an,  
da Träger . . . zu 2.50,  
fertige garnierte da. 4.50,  
in Kreuzlich nicht 1/2 Stck bei 11980  
**Rudolf Witzmann,**  
N 2, 6, Kunststraße.

**Pianino**  
täglich neu, billig abgegeben. 10648  
Mannheim B 4, 11. A. Hoekl.

**Bisquitkartoffel,**  
auch „Großmännchen“ genannt, un-  
stetig beste Kartoffel, verdienen so  
lange Vorrath, zu Wf. 4.50 die 100  
Kilo ab hier 11888  
**Gebrüder Debes, Grünstadt.**  
**Prima Mainzer Sauerkraut**  
Früh- und Salzwaren.  
11695. E. Senftle, P 4, 9.

**Sußelbrod**  
empfehlen 10911  
E 2, 8. P. Freyseng. E 2, 8.  
**Schellfische**  
frisch eingetroffen. 11770  
**Th. Eder, H 3, 5b.**

**Rein Graham-Brod**  
aus bestem Weizenmehl gebacken,  
für Magen- und Verdauungslei-  
bende unentbehrlich, ebenso meinen  
**Carlssbader Zwieback** empfehle in  
täglich frischer schöner Waare. 9188  
**F. A. Martin, O 3, 13.**

**Welschkorn**  
billig in F 5, 10. 11606  
P 4, 12. Jun P 4, 12.  
**Stolzensefels**  
Straßmarkt.  
Guten Mittagstisch, im Abon-  
nement 50 und 80 Pf., anerkannt prima  
Lagerbier aus der k. k. Lein-  
wagner'schen Brauerei in Gratz, bei  
Restauration à la carte zu jeder  
Zagheit. 10912  
Staab.

**Maroni**  
fortwährend zu haben auf dem Speise-  
markte vis-à-vis der Pfarrkirche.  
10488 **Michael Rothweiler.**  
**Schöne Gänselebern**  
werden gekauft und mit den höchsten  
Preisen bezahlt bei 10006  
**F. Mayer, N 2, 5,**  
nächt dem Kaufhaus.  
Sehr gutes Sauerkraut und  
eingemachte Bohnen empfehle  
**Fr. Aug. Hofart Ww.**  
H 4, 22. 11982

Seine morgantische Ehe ist er so zu sagen isolirt — was ist da natürlicher, als daß er das Schicksal seiner Familie wenigstens materiell zu sichern strebt? Die brutale Gleichmacherei wird nun allerdings behaupten, daß das Privatvermögen des Fürsten groß genug sei, um die gräfliche Familie auch nach seinem Tode zu ernähren; aber Leben und Leben ist zweierlei, und Du wirst zugeben, daß der Sohn eines regierenden Fürsten mit einer Anpanage, welche irgend einem obskuren Subjekte über alle Erdenqual hinweghilft, bettelarm sein kann. Hier sieht die Wurzel des ganzen Übels — hinc illas lacrimas! Nun kann man allerdings entgegenen, unser Landesherren hätte den ganzen Konflikt dadurch aus dem Wege gehen können, wenn er sich standesgemäß verheiratet hätte. Aber einen solchen Vorwurf wird wenigstens das Volk nicht erheben, aus dessen Mitte der Regent die Gefährtin erwählt hat. Ich bin überzeugt, daß Du, der freistimmige vorurtheilsvolle Mann, über diese Ehe viel mildere Anschauungen hast, als die Höfe von Berlin und Wien, und dennoch thust Du Dein Neuberger, um der Kadale in die Hände zu arbeiten.

Konrad Vorlauf hatte sich erhoben, als werde ihm die Luft zu kurz in diesem sophistischen Wortschwall, der auf ihn einbrauste. Der Minister schweigend und sah erwartungsvoll zu seinem Gegner empor.

„Diese Voraussetzung ist irrig und darum sind alle Folgerungen, die daran geknüpft werden sollen, hinfällig,“ antwortete Konrad Vorlauf ungeduldig. „Ich hatte bisher keine Veranlassung, mich über die Ehe unseres Fürsten auszusprechen. Da man aber die Sympathie des Volkes für sie zu beanspruchen scheint, so muß ich im Namen dieses Volkes erklären, daß unser Fürst kein Erzherzog Ferdinand und seine Gattin keine Philippine Welfer ist. Jene Ehe, welche kein Privatmann hätte wagen dürfen, ohne sich und seine Sippe der allgemeinen Verachtung preiszugeben, war ein Kaufschlag der erblichen Gewalt in's Gesicht der öffentlichen Moral, für dessen Sanktion das Volk, so lange es an sich selber glaubt, niemals das kleinste seiner Rechte opfern wird!“

Auch Reinhardt hatte sich erhoben. Der gutmüthige Ausdruck seines Gesichtes war verblaßt.

„Ich hatte nicht geahnt, einer solchen Erbitterung gegen höchste Personen zu begegnen“, sagte er wie verletzt, „gegen die (ich muß das, selbst auf die Gefahr hin, mich in dieser Zeit lächerlich zu machen, gestehen), gegen die ich mich einer gewissen Pietät nie habe entschlagen können und die mir, je länger ich in ihrer Nähe sein darf, immer heuerer werden. Nicht am wenigsten achte ich es an dem Monarchen hoch, daß bei der traurigen Zwiespalt mit den Vertretern seines Volkes so nahe geht, daß er jeden einigermaßen möglichen Vergleich eingehen bereit ist. Nur in Fragen der staatlichen Sicherheit nach außen, wie die beabsichtigte Militärorganisation, und bezüglich des Unterhalts seiner Angehörigen, die er als väterlicher Vater liebt, vermag er von seinen landesherrlichen Rechten nichts zu vergeben. Und ich, der ich in der allzuweinen Auflösung und den Stürmen der Zeit das monarchische Prinzip für einen Fels im Meer ansehe, vermöchte ihm nicht dazu zu raten.“

Wie in erster Trauer stand der Minister da. Konrad war von dem Allen auf's Feinlichste berührt, aber unerschütterlich.

Die zwei Weibswabronen und die Anpanagen für die kaiserliche Familie sind die Angelpunkte des gegenwärtigen Konflikts. Die Verfassung ist unser einziger Wall gegen die Willkür. Wir dürfen nicht selber die Breche legen, durch welche unsere letzten Rechte niedergerissen werden sollen. Wir dürfen keinen Bruchereignisfall schaffen . . .“

Reinhardt hatte die Arme gekreuzt und seine Züge nahmen einen hochmüthig strengen Ausdruck an:

„Wissen die Herren Volksvertreter auch, daß mein durchlauchtigster Herr entschlossen ist, seine landesherrlichen Rechte gegenüber den demagogischen Auswüchsen unter allen Verhältnissen zur Geltung zu bringen? Und daß die Stände selbst ihre berechtigten Privilegien auf das Spiel setzen, wenn dieser Mißbrauch ständischer Redefreiheit und Verfassungsauslegung fort dauert?“

Konrad Vorlauf athmete tief auf, als sei es ihm eine Erleichterung, daß ihm aus der Wolke heuchlerischer Phrasen, die ihn fast betäubt hatte, wieder der alte höhnische Todfeind entgegentrat:

„Dann bleibt uns nichts übrig, als bei unserem Rechte zu verharren und die Gewalt zu erwarten!“

Zornig schritt Reinhardt ein paarmal im Zimmer auf und ab und rief:

„Euer Recht! O ich durchschaue diese Pläne. Mit den Paragraphen eurer Verfassung wollt ihr Thron und Altar in die Luft sprengen! Aber man täuscht sich! Die Straßen dieser alten Residenz sind kein Boden für Barrikaden!“

Bleich und entrüstet trat Konrad Vorlauf einen Schritt zurück und erhob wie beschwörend die Hand.

„Nicht ich habe das verhängnisvolle Wort ausgesprochen. Reinhardt! Jetzt weiß ich, warum Du mich kommen liehest und mir Bedingungen stelltest, welche die Stände niemals eingehen würden. Ich sehe jetzt klar, wozu diese ganze Freundschafts-Komödie mit mir gespielt worden ist: Du willst den Bürgerkrieg!“

Auf die Lehne seines Stuhls gestützt, mit einem teuflischen Lächeln, ließ der Minister den einstigen Gesinnungsgenossen scheiden, vor dem sich die bereits halbsoffene Thür wie von selbst aufthat.

„Kammermann!“ rief der Minister, nachdem er einige Minuten gewartet hatte.

Der Privatsekretär trat ein.

„Haben Sie Alles genau nachstenographirt?“

„Jedes Wort, Excellenz. Herr Rechtsanwält Vorlauf sprach sehr vernünftig.“

„Es kommt mir vorzüglich auf die Neußerung über die Unmoralität unseres allergnädigsten Landesherren und die staatsgefährliche Drohung mit dem Bürgerkrieg an. Wie lautet der letzte Satz, den Sie notirt haben — der allerletzte?“

Der Schreiber entzifferte langsam die Zeichen der damals noch jungen Kunst und sagte:

„Du willst den Bürgerkrieg!“

„Was?“ rief Reinhardt streng; „Sie sind harthörig oder Ihre Kurzsichtigkeit ist keinen Deut werth! Wir wollen den Bürgerkrieg! hat Vorlauf gesagt.“

„Exzellenz!“ versicherte der Schreiber ängstlich. „Es ist keine andere Lesart möglich als die meinige. Auch erinnere ich mich noch genau an die Worte. Sie lauteten wie ich schrieb.“

„Sie fügen die Unverschämtheit zur Unfähigkeit, Kammermann, wenn nicht noch Schlimmeres! Ich kann nur Beamte um mich haben, die mein Vertrauen besitzen. Ich habe ein vortreffliches Gedächtnis und bin sicher, daß die Worte so lauteten, wie ich Ihnen sagte. Schreiben Sie die Neußerungen Vorlaufs in's Reine. Die weinigen sind gleichgiltig und halten das Konzept

**Dr. Blerſch,**  
Theaterſtraſſe D 2, 12.  
In New-York 10578  
**approbierter Zahnarzt.**

**Niederlage u. Reparaturwerkstätte**  
in Winden, Sadlarren und D.  
Waagen von R. Feiler, O 2, 2,  
Mannheim und Weinheim. 10677

**Technicum Mittweida**  
— Sachſen —  
a) Maſchinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeiſter-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Aufgepaßt!**  
Bon heute an koſtet prima 12070  
**Ralb - Fleisch**  
per Pfund 50 Pfg. bei  
Meſſer Sellinger, K 4, 16.

Prima Dammelfleiſch, 40 und 50  
Pfd., Kalbfleiſch 54 Pfd., Rindfleiſch  
40 Pfd. 11658  
Reger, J 2, 8.

**Stockfiſche und Tittlinge**  
friſch und gut gewäſcht bei  
11988 Hofart Wtw., R 4, 22.

**Frau Baucken, O 7, 3a,** bringt ihre  
**Feinwaſcherei**  
in empfehlende Erinnerung. 9158

**Kraut und Rüben** werden einge-  
ſchnitten in und außer dem Hauſe.  
10908 T 3, 1, Arnold.

Empfehle mich im Kleidermachen  
in und außer dem Hauſe. Garantie  
für guten Sitz. 11826

**Karoline Lang,** wohnhaft bei Frau  
Raumer, gegenüber dem Doer. Hiedl,  
Kaſſenſtraße in Ludwigshafen.

Ein Mädchen empfiehlt ſich im  
Kleidermachen in und außer dem Hauſe.  
11588 S 2, 18.

**Gründlichen Zither-Unterricht**  
ertheilt Fräul. Kähler, G 4, 10,  
2. Stock. 11407

Eine junge Frau wünſcht Beſchäfti-  
gung im Waschen und Putzen. Zu  
erfragen in F 7, 19, 4. St. v. S. 11602

**Lager aller Arten Herren- und  
Damenkleider, Pantofeln, neue Zoppen,**  
ſchwere Hamburger Lederhosen, ſowie  
alle Sorten getragene Kleider, Taſchen,  
Uhren und Stiefel zu den billigſten  
Preiſen. 11995

**Kr. Kederlin, E 6, 4.**  
Reparaturen werden von einem  
Schneidermeiſter in und außer dem  
Hauſe billig beſorgt. J 4, 16. 11496

**Roſtſtühle und Strohküſte**  
werden billig und gut gemacht. 10304  
J 7, 25.

**Wer**  
zahlt die allerhöchſten Preiſe  
für getragene Kleider, Schuhe und  
Stiefel? 9146  
L. Herzmann, E 2, 12.

**200 Pferde- und Bügeldecken**  
von Mk. 2,50 an. 10669  
S. Hermann, E 2, 12.

**Neue Tuchlappen** für alle Größen  
paſſend. 10668 E 2, 12

**Bänder** werden in und aus dem  
Reiſehauſe beſorgt unter größter Ver-  
ſchwiegenheit. T 2, 22. 9175

**Bänder** werden in und aus dem  
Reiſehauſe beſorgt, unter Verſchwiegenheit.  
11711 Q 3, 15 part.

Ein Kind wird tagtäglich in Pflege  
genommen. S 4, 15. 11480

Ein Kind wird aber Tag in Pflege  
angenommen. R 8, 2, 2. St. 11507

**Pflegekind** geſ. Näh. im Berl. 11624

**Zu kaufen geſucht.**  
**Bordeaux-Fäſſer**  
ganze und halbe, kaufen zu guten Preiſen  
Herrn. Pöb-Stern & Co.  
11956 am Rheinſafen.

**Leere Gläſchen**  
werden fortwährend ge-  
kauft bei 11851  
Herd. Abergle F 4, 16.

9178) Gebrauchte Möbel u. Betten  
zu kaufen geſucht. T 2, 22.

**Zu verkaufen.**  
Ein  
**Friseur- u. Barbier-Geſchäft,**  
das ſeit 84 Jahren in beſtem nachweiſ-  
lich rentablen Betriebe ſteht, iſt ſammt  
Kaſſen-Stube und auswärtsiger Kund-  
ſchaft unter günſtigen Bedingungen zu  
vermieſen oder zu verkaufen.  
Offerten unter H 11740, an die  
Expedition ds. Blattes. 11740

1 Haus mit Scheuer  
und Stallung in Mitte  
der Stadt, bei 4-5000  
Mk. Anz. 3. Preis von  
22.000 Mk. zu verkaufen.  
ſ. S. 2, 23, 2. Stock. 11497

Ein Sparlocherd zu verkaufen.  
11745 H 6, 8-4, 3. Stock.

**Schauſpieler und  
Kinderſtühlchen**  
zu verkaufen. T 5, 13. 12068

Ein neues vollſtändiges empäun-  
**Chaiſen-Geſchirr**  
und 2 Treuſen werden um 55 Mk.  
abgegeben. Näheres durch die Expedition  
weſt. Blattes. 12069

**Pianino**  
gebraucht, gut erhalten, für Mk. 280  
zu verkaufen. U 4, 5, 3. St. 11818

**Sophageſtelle**  
ſehr billig zu verkaufen.  
11923 F 5, 23.

**Sopha**  
ſehr ſchönes zu verkaufen.  
11920 G 5, 19, partier.

**Eine ſaſt neue Nähmaſchine**  
zu verkaufen. B 2, 12. 11987

Ein Schloſſer, der auf Maſchinen-  
Reparatur arbeiten kann, ſucht Stelle.  
Näheres in der Expd. 11940

**Einereintliche Frau** ſucht Monats-  
dienſt am liebſten in Pſters G.  
Näheres G 8, 20b, 5. St. 11168

1 ſaſt ganz neuer ſchwarzer Damen-  
wintermantel, 1 Regenmantel  
billig zu verl. Näh. im Ver. 10847

Ein gut erhaltenes dreißigjähriger  
**Rüchensgrat** zu verkaufen. 11958  
ZC 1, 8 im Laden.

**Eine ſchöne Garnitur**  
**Sopha und 2 Sessel,** umzugshalber  
billig zu verkaufen. 12059  
G 4, 11, 2. St.

**Setten, Weißzeug, Frauen-  
kleider** billig zu verkaufen. 10646  
Q 3, 20, 2. Stock, Thüre rechts.

Ein Parthie ſchöne **Kanarienvogel**  
zu verkaufen. Z 4, 9, 2. St. 11787

Ein noch gut erhaltenes **Kinder-  
wagen** billig zu verkaufen. 11746  
K 2, 7, 4. Stock.

**1 zweirädriger Handarren**  
mit Kaſten billig zu verkaufen. 11588  
Herd. Abergle F 4, 16.

8 Stück gebrauchte, aber noch gute  
**Dezimalwaagen** von 2-25 Gr.  
Tragkraft billig abzugeben. 11582  
Herd. Abergle F 4, 16.

50 Stück **Bügel- und Werbe-  
teppiche** billig zu verkaufen. 11555  
Herd. Abergle F 4, 16.

Alle Sorten gebrauchte **Ofen** und  
**Dienrohre,** (Bormſter, Doal- und  
Sautopfen) billig zu verkaufen.  
11584 Herd. Abergle F 4, 16.

Ein **Wirtſchaftstisch** mit voll-  
ſtändigem Regalſpiel, 1 **Dezimal-  
waage** von 10 Kilo Tragkraft, billig  
zu verkaufen. 11586  
Herd. Abergle F 4, 16.

1000 Stück **Kadefelgen** von  
8-9 Cmt. breit zu verkaufen. 12061  
H 3, 13.

Gute **Kartoffel** in großen und  
kleinen Parthien zu verkaufen. 12062  
H 3, 13.

**Stellen ſuchen.**  
Ein in allen Theilen des  
Hausweſens wohl erprobtes  
Fräulein mit beſten Zeugniſſen,  
ſucht eingetretener Familien-  
verhältniſſe halber, anderweitig  
Stellung als Vertreterin der  
Hausfrau. Gefällige Off. unter  
Z. M. 12025 an die Expd. 12025

Ein junges Mädchen ſucht eine  
Stelle als **Laduerin** zur Ausb. ſie.  
Näh. D 4, 5, 2. St. Hinterh. 12041

**Stellen finden.**  
Ein thätiger **Gefchäftsmann** in  
**Mülheim a. Rh.**  
ſucht **Vertretungen**  
leistungsfähiger Händler in **Dopfen,**  
**Cigarren** etc. Offerten werden er-  
beten unter Chiffre J. C. 11567 an die  
Expd. ds. Bl.

**Tüchtige Proviſionsreisende**  
werden für einen lohnenden  
Artikel geſucht. 12071  
F 4, 6 part.

**Tüchtige Bauſchreiner**  
geſucht. J 7, 9. 12055

Ein guter **Rodarbeiter** auf Hoch-  
geſucht. C 7, 21. 11992

**Kellnerinnen, Köchinnen**  
für hier und auswärts ſorw. geſucht,  
ſowie Mädchen jeder Art empfiehlt und  
placirt Fr. Becker, B 6, 7. 11978

**Eine gute Köchin, die auch  
Hausarbeit übernimmt, wird  
aufs Ziel geſucht.** Näh. C 7, 13,  
2. Stock. 11984

Eine Frau zum **Wandrupfen** geſucht  
11809 Q 4, 19.

Ein braves **Mädchen** ſogleich geſucht  
11808 Q 4, 19.

Zu  
**Bäckereien**  
auf den  
**Weihnachtstisch**  
empfehl

**J. Schreiber**  
Mehle, feinfine,  
brillant und ausgiebig backend.

**Zucker, gemahlen**  
**Raffinade, gemahlen**  
**Raffinade, fein-**  
**Raffinade, gemahlen**  
**Raffinade, gemahlen,**  
**staubfein-**

**Citronat,**  
**Orangeat,**  
**Corinthen,**  
**Rosinen,**  
**Mandeln, belesene,**

**Princessmandel,**  
**Haselnüsse,**  
**Haselnuskerne**

**Vanille,**  
**Vanillezucker,**  
**Streuzyucker,**  
**Feigen,**  
**Pottasche,**  
**Sultaninen,**  
**Honig,**  
**Luftsaltz,**  
**Backoblaten,**  
**Zimmt, gemahlen,**  
**Nelken, gemahlen,**  
**Chocolade,**  
**Rum,**  
**Arrac,**  
**Cognac,**  
**Malaga,**  
**Punschessenze**

neue, 10682

**Joh. Schreiber**  
aus Redorthor.

Ein **gewandtes Kindermädchen,**  
das etwas Nähen und Bügeln kann,  
ſofort geſucht. 12083  
C 1, 4, Blumenladen.

Ein Mädchen welches ſelbſtändig  
gut bürgerlich kochen kann und häus-  
liche Arbeit mit übernimmt, zu zwei  
älteren Leuten aufs Ziel geſucht. F 4, 3  
2. Stock. 12051

**Lehrmädchen** werden ge-  
ſucht bei  
**Geſchw. Sodenheimer,**  
12002 Kleidermacher, E 3, 3.

**Miethegeſuche**  
**Kleine Wohnung.**  
2 Zimmer per ſofort in den Quadranten  
P bis Q von kleiner anſtändiger Familie  
geſucht. Offert. mit Preisangabe unter  
Nr. 11885 an den Berl. ds. Bl. 11885

**Zu vermieten.**  
**Großes Magazin** 11681  
zu vermieten. **Gebr. Bielefeld.**  
U 2, 2 Lagerräumlichkeiten zu ver-  
mieten. 11584

**ZL 2, 3** Redarg., großer Stall,  
Schuppen und Haus-  
ſpeicher ſof. zu verm. 12046

**(Wohnungen.)**  
**B 5, 7** 2 Zimmer und Küche ſof-  
ort zu verm. 11758

**C 3, 23** Schillerplatz 3. Stock,  
1 kleines möbliertes Zim-  
merzimmer zu vermieten. 11401

**C 4, 3** iſt der 2. Stock, 6 Zimmer  
nebt Zubeh. pr. 1. Jan. zu  
vermieten. 11760

**C 4, 3** Schillerſtraße, iſt der 3.  
Stock mit großer Keller  
pr. 1. Febr. zu verm. 11324

**D 4, 17** 1 ſchöne Wohnung im  
2. Stock mit 5 Zimmer  
und Küche bis 1. März n. J. zu ver-  
mieten. Näh. F 5, 23, 2. St. 11498

**E 4, 11** ein Zimmer mit 2  
Betten zu v. 11420

**G 7, 1** zwei leere Zimmer zu ver-  
mieten. 11598

**G 7, 1** Werkſtatt mit oder ohne  
Wohnung ſof. z. v. 11852

**H 1, 13** Markt. 2 Manſ.-Zim-  
mer an ſindert. Leute  
zu verm. Näh. S. St. 12043

**H 4, 4** die Parterre-Wohnung an  
ruhige Leute z. v. 11994

**H 4, 4** eine Manſardenwohnung  
zu vermieten. 11993

**H 4, 25** eine neue hergerichtete  
Wohnung zu v. 11838

**H 6, 13** bis 1. Januar zwei  
Zimmer z. ver. 11892

**J 2, 19** eine auf die Straße  
gehende Parterrewohn-  
ung beſtehend aus 2 Zimmern und  
Küche an ruhige kinderloſe Leute zu  
vermieten. 11928

**J 2, 23** Manſardenwoh., 2 Zim-  
mer, Küche, an ruhige  
Leute zu vermieten. 11482

**J 4, 15** 2 Zimmer und 1 Küche  
zu vermieten. 11974

**K 4, 8** 3. St. wegen Abreiſe  
2 2 Zimmer, Küche zum  
1. Dez. oder ſpäter z. v. 12000

**T 6, 4-5a** 3. Stock, 3 Zimmer,  
Küche und Zubehör  
ſofort zu vermieten. 12044

**Z 10, 11a** Wohnungen von 2 bis 6  
Zimmern mit Küche und  
Zubehör, in der Nähe des Perſonenbahn-  
hofes durch A. Feiger z. verm. 11016

**ZC 1, 2** 1 unmöbl. Zimmer ſof.  
zu vermieten. 11830

**ZC 2, 4** Redargärten, 2 freundl.  
neu hergerichtete Zimmer  
und Küche an ruhige Leute ſofort zu  
vermieten. 12027

**ZL 2, 1** am Niederbaum, eine  
Gaupenwohnung 2 Zim-  
mer u. Küche u. Zubehör z. v. 11202

**Wohnungen zu vermieten.**  
**Mehrere Wohnungen** ſogleich  
beſiehb. zu vermieten. 11882  
**Traiteurſtr. 8-10, Schweb-Borſt.**

**An den Blanken**  
eine elegante Wohnung im 4. Stock,  
6 geräum. Zimmer und Zubehör mit  
Waſſerleitung, iſt per 15. Dezember  
oder 1. Januar 1886 zu vermieten.  
Näh. P 2, 1. Roſenthal. 11604

Ein großes leeres **Parterrezim-  
mer** zu vermieten bei  
Fr. Wikel, Schiffswerk. 12010

**Q 2, 22** Hb., 5. St., 1 gut.  
Schlafſtelle für einen  
Herrn zu vermieten. 11735

**R 4, 22** Schlafſtelle zu ver-  
mieten. 11934

**T 4, 15** 2. St., Schlafſtelle für  
1 ord. Mädchen. 11479

Eine **Schlafſtelle** ſofort zu verm.  
11470 Schwebingerſtr. 39, 2. St.

**Möblierte Zimmer**  
**D 3, 4** 4. St., 1 Zimmer möbl.  
oder unmöblirt an ein  
Mädchen zu vermieten. 11402

**E 1, 14** ein möbl. Zimmer z. v.  
zu erfragen im Laden,  
Marktſtraße. 11193

**E 8, 6** 2 Treppen, ein hübſches  
möbliertes Zimmer z. verm.  
15. monatlich zu verm. 11826

**F 4, 11** gut möbl. Zimmer im  
2. Stock an einen beſi.  
Herrn bis 1. Dez. zu verm. 11406

**F 5, 6** 1 möbl. Parterrezim., an  
1 ob. 2 Herrn z. v. 11678

**G 5, 14** 2. St., ein ſchön möbl.  
Zimmer z. verm. 12058

**G 6, 5** 2. St., 1 ſchl. 3. möbl.  
zu verm. 11782

**G 6, 17** 2. Stock, ein möbliertes  
Zimmer an 1 Herrn  
zu vermieten. 11418

**G 7, 5** 2. St., ein ſchön möbl.  
Zimmer z. verm. 11715

**H 7, 3** 2 Treppen hoch, 1 ſein  
möbl. Zimmer an einen  
beſſern Herrn ſof. zu verm. 11344

**J 2, 20** 3. St., ein großes ſchön  
möbl. Zimmer an zwei  
beſſere junge Herren billig z. v. 11603

**K 2, 15** 4. Stock, 1 möbl. 3.  
ſofort z. v. 11883

**K 2, 24** 4. St., 1 möbl. Zimmer  
auf die Straße gehend,  
billig zu vermieten. 11834

**K 3, 1** 3. St., 1 gut möbl.  
Zimmer auf die Straße  
gehend, mit Kaſſe zu 22 Mark ſofort  
zu vermieten. 11731

**N 1, 8** ein einfach möbl. Zimmer  
ſogleich zu verm. 11467

**N 4, 1** ein möbliertes Zimmer zu  
vermieten. 12011

**O 6, 3** ein ſchön möbliertes  
Parterrezimmer ſo-  
fort zu vermieten. 11879

**P 2, 8** 2. St., 1 ſchön möbliertes  
Zimmer mit ſeparatem  
Gingang zu vermieten. 11871

**P 5, 23** 3. Stock, ein einfach  
möbl. Zimmer ſogleich  
zu vermieten. 11826

**Q 3, 18** möbliertes Zimmer zu  
vermieten. 11671

**Q 4, 22** ein möbl. Zimmer zu  
vermieten. 11758

**R 5, 6** 2. Stock, 1 ſchl. Zimmer  
auf die Straße gehend, an  
ein ſol. Fräul. ſof. zu verm. 11749

**R 6, 2** 1 möbl. Parterrezimmer  
zu vermieten. 11820

**S 2, 22** 3. Stock, einfach möbl.  
Zimmer a. d. Straße  
geh. an einen ſol. Frd. z. v. 11674

**S 4, 17** ein möbl. Zim-  
mer auf die Straße  
gehend, ſofort zu verm. 11661

**T 2, 2** part., ein gut möbl. Zim-  
mer zu verm. 11528

**T 5, 4** 4. Stock, ein möbliertes  
Zimmer auf die Straße  
gehend, ſofort billig zu verm. 10686  
Gut möbl. Zimmer, mit ſeparatem  
Gingang an 1 oder 2 Herrn ſogleich  
zu verm. 11285  
Schwebingerſtr. 63, 2. St.

Ein ſchön möbl. **Parterre-Zim-  
mer** für 1 oder 2 Herren ſogleich zu  
verm. Sedenheimerſtraße 3/2. 11483

**Koſt & Logis**  
**G 4, 6** partier, Koſt und Logis  
7 Mark per Woche. 11179

**H 2, 10** können 2 junge Leute  
(3Bräutlein) Koſt und  
Logis erhalten. 11762

**H 7, 2** 2. Stock, Koſt und Logis  
für 1 ſol. Mann. 11676

**J 4, 12b** Koſt und Logis zu  
haben. 11764

**J 4, 17** etw. junge ſol. Leute  
Koſt u. Logis. 11527

**J 4, 17** Koſt und Logis.  
11901

**M 4, 10** 3. St. möbl. Zimmer u.  
Koſt f. 1 Herrn z. verm.  
11871

**R 1, 9** 2. Stock, 2 ord. Mädchen  
f. Koſt u. Logis etw. bei  
Frau Hoffmann. 11495

**R 4, 1920** ein anſtändiger  
Herr findet ſof.  
Koſt und Logis. 12608

**S 2, 12** part., gute Schlafſtelle m.  
Koſt u. Logis 7 Mk. 11814

**Z 3, 14** im Hinterbau 2. Stock,  
Koſt und Logis. 11793

**ZJ 1, 1** Redargärten. Koſt und  
Logis für ſolide Arbeiter  
zu verm.

